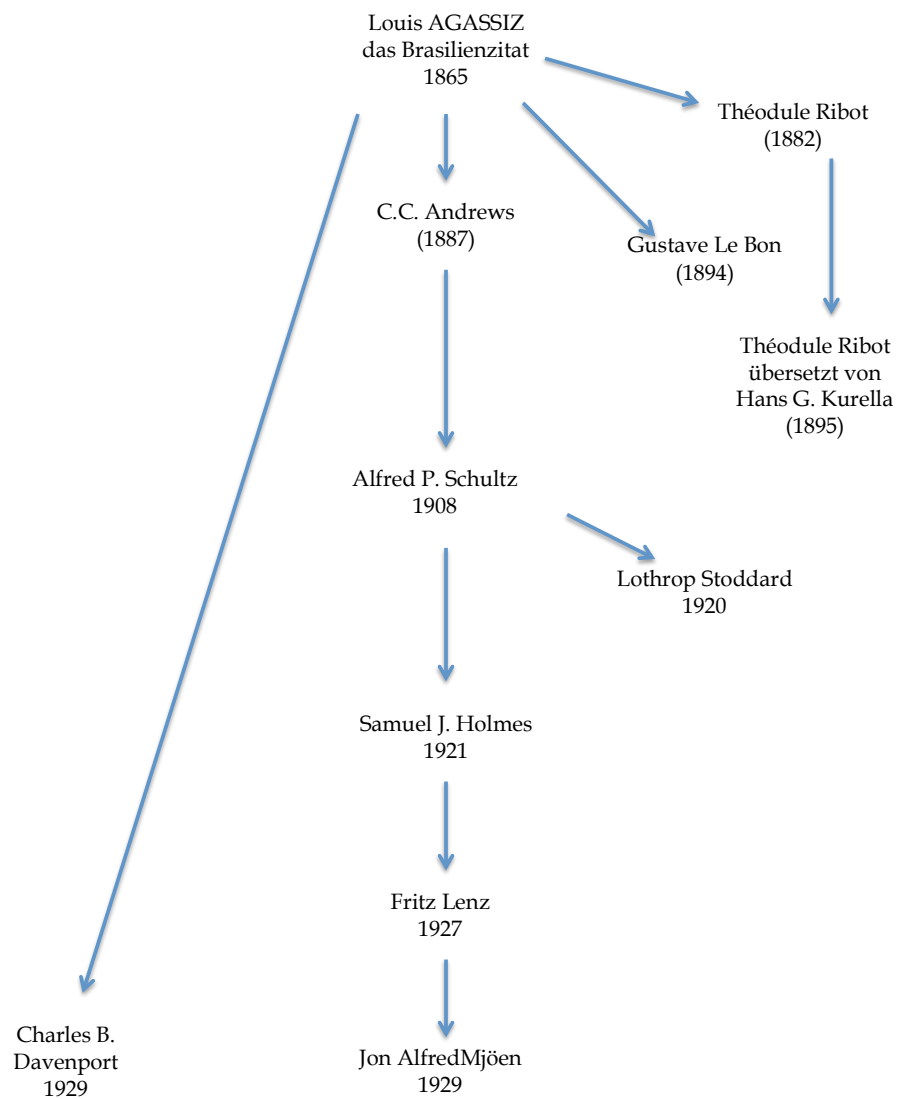


Hans Barth

Louis Agassiz und die Nazi-Connection.



Hans Barth

Louis Agassiz und die Nazi-Connection.

*"Agassiz's und Morton's Arbeit stärkte die Pro-Sklaverei Kräfte. Europäische Wissenschaftler waren fasziniert. In der Tat, 80 Jahre später nährte sich das Denken der Nazis immer noch von diesen Ideen."*¹
(John H. Lienhard)

Dass Adolf Hitler in vielem mit Louis Agassiz übereinstimmte, zeigt ein Vergleich der rassenideologischen Ansichten der beiden. Im einzelnen nachzulesen in: *"Louis Agassiz and Adolf Hitler. Documents of Racist Mania."*².

Die Nazis haben die ideologische Basis ihres Rassismus nicht erfunden, sondern konnten sich bedienen im Fundus rassistischer Ideologie, die seit zweihundert Jahren von Wissenschaftlern wie Louis Agassiz konstruiert wurde.

Mit Recht sagt David Keane: *"Das Eugenik-Programm der Nazis basierte auf einer Ideologie, geprägt von zwei Jahrhunderten Rassen-Theorie"*³. Und Henry Friedländer: *"Der von den Nazis organisierte Völkermord fand nicht in einem Vakuum statt. Völkermord war nur die radikalste Methode, Gruppen von Menschen aus der deutschen Volksgemeinschaft auszuschliessen. Die Politik der Exklusion folgte und griff zurück auf mehr als fünfzig Jahre wissenschaftlicher Opposition gegen die Gleichberechtigung der Menschen."*⁴

Louis Agassiz verkündete mit dem ganzen Gewicht seiner wissenschaftlichen Autorität : *"Soziale Gleichheit erachte ich für **allzeit** undurchführbar, eine **natürliche** Unmöglichkeit, einfach aufgrund des Charakters der Neger-Rasse."*⁵. Dieses Dogma der natürlichen Minderwertigkeit von Menschengruppen war Ausgangsthese in der Rechtfertigungsideologie der Verbrechen (die Versklavung von Afrikanern und der Völkermord an den Indianern), deren Augenzeuge Louis Agassiz in den USA war, ohne je zu protestieren. Diese von Agassiz mitvertretene rassistische Ideologie sollte sehr bald weitere Verbrechen gegen die Menschheit rechtfertigen, wie Apartheid und schliesslich die millionenfache Ermordung von "Fremdrassigen" durch die Nazis.

Die weitgehende rassenideologische Nähe zwischen Louis Agassiz und den Nazis kann aber die gleichzeitigen Abstände nicht übersehen lassen:

¹ <http://www.uh.edu/engines/epi1056.htm> : The Engines of Our Ingenuity. by Prof. John H. Lienhard.

² BARTH, Hans (2010) : Louis Agassiz and Adolf Hitler. Documents in Racist Mania. In: Huber, Sasha (Ed.) (2010) : Rentyhorn. Kiasma. Helsinki, 2010. pp. 22-32.

³ KEANE, David (2007) : Caste-based discrimination in international human rights law. ashgate, 2007. p. 103. Meine Übersetzung.

⁴ FRIEDLÄNDER, Henry (1995) : The Origins of Nazi Genocide. From Euthanasia to the Final Solution. Chapel Hill. University of North Carolina Press, 1995. p. 1. Meine Übersetzung.

⁵ AGASSIZ, E.C., (ed.) (1885) : Louis Agassiz : His Life and Correspondence. Houghton Mifflin. Boston, New York, 1885. p. 605. Hervorhebung von mir.

- Agassiz hat kein systematisches, grösseres rassen-theoretisches Werk hinterlassen. Seine schriftlichen Beiträge reduzieren sich auf einen längeren Aufsatz, Buchbeiträge, Briefe und Bemerkungen in einem Reisebericht. Insgesamt ein eher dünner Beitrag, der aber durch seine ungeheure Reputation, seine überragende gesellschaftliche Stellung und ein hohes Engagement ein besonderes Gewicht erhielt.
- Agassiz war unbelehrbarer Anti-Darwinist und wurde entsprechend von der amerikanischen Eugenik kaum rezipiert. Es war aber gerade die auf Selektion ausgerichtete Eugenik, die den Nazis am meisten entgegenkam. Ihre Rassenideologen standen in genau dieser neuen Tradition zu der Agassiz nicht gehörte – trotz der auch vom ihm vertretenen Forderung nach Fortpflanzungsstopp für "Mischlinge", deren Nachkommen somit auch von Agassiz implizit zu lebensunwertem Leben deklariert wurden.
- Agassiz war Kreationist und sah in Gott den buchstäblichen Schöpfer jeder Lebensform. Auch dies machte ihn bei Darwinisten wie auch bei Nazi-Ideologen, aus je unterschiedlichen Gründen, nicht besonders beliebt.
- Agassiz vertrat einen naiven, instinktiven Stammtisch-Rassismus, der Rassenhygienikern wie Fritz Lenz zu unwissenschaftlich, zu undifferenziert war.

Die Agassiz-Rezeption der Nazis blieb deshalb weitgehend indirekt und führte über den allgemeinen rassistischen Ideen-Pool, zu dem Agassiz seinen Teil und seine Reputation beigesteuert hatte. Dabei waren sich die Nazis und ihre Sympathisanten durchaus im Klaren über die grundsätzliche rassenideologische Übereinstimmung mit Louis Agassiz.

NS-Ideologen und solche, die dem 3. Reich nahestanden, erwähnen Agassiz alle mit dem immer gleichen Zitat aus seiner "Journey in Brazil":

"Man lasse jeden nach Brasilien kommen, der daran zweifelt, dass die Rassenmischung ein Übel ist und der durch falsch verstandene Menschenliebe dazu neigt, alle Schranken zwischen den Rassen niederzureissen. Er kann die durch die Verschmelzung der Rassen bewirkte Verschlimmerung nicht leugnen.

*Sie ist hier verbreiteter als in irgendeinem anderen Land der Welt und bringt schnell die besten Eigenschaften der Weissen, des Negers und des Indianers zum Verschwinden und lässt einen unbestimmbaren Mischlingstypus zurück, dem es an körperlicher und geistiger Energie mangelt."*⁶.

⁶ AGASSIZ, Louis & AGASSIZ, Elizabeth CARY (1867) : A Journey in Brazil. Ticknor and Fields. Boston, 1867. p. 293. Meine Uebersetzung.

Théodule-Armand Ribot (18.12.1839-9.12.1916)



(Library of Congress)

Er gilt als der Begründer der französischen Experimental-Psychologie, ein Fach das er ab 1888 mit eigenem Lehrstuhl am Collège de France vertrat. An seinem Beispiel wird deutlich, dass Louis Agassiz als extremer Gegner der Rassenmischung auch von denjenigen Wissenschaftlern beachtet wurde, die selbst als gemässigt mixophobe Rassisten galten. Ribot war kein rassistischer Scharfmacher, vertrat aber gleichwohl die Theorie der minderwertigen Rassen. Ich erwähne ihn hier nicht als mögliche Verbindung zur späteren NS-Ideologie, sondern als ersten Vererbungswissenschaftler, bei dem sich das berühmte Agassiz-Zitat findet.

1873 veröffentlicht er sein "*L'Hérédité*", in der Agassiz (noch) nicht erwähnt wird.⁷ Ribot geht, wie in seinem Fach üblich, von niederen und höheren "Rassen" aus und fragt sich, ob es möglich sei, "*durch Selektion und Vererbung in einer Rasse ihr Gesamt an Intelligenz und Moral zu erhöhen*"⁸. Ribot konstatiert unterschiedliche Antworten, mehr nicht. Er lässt auch offen, ob durch Rassenmischung eine Verbesserung oder im Gegenteil Verschlechterung der körperlichen und moralischen Eigenschaften der Ursprungsrassen erreicht werde. Dies lasse sich wissenschaftlich noch nicht entscheiden: "*Alles Fragen, die man diskutieren, aber nicht entscheiden kann.*"⁹. Ribot referiert Gobineau's Rassenkonzept, in dem (wie bei Agassiz) jede Rassenmischung von Uebel ist und kommt zu dem Schluss: "*gegen diese Verteidigung der Rassenreinheit, gegen diesen Horror vor jeder Vermischung, lassen sich – so scheint uns – ausgezeichnete Gegenargumente anführen*"¹⁰. Im einzelnen bespricht Ribot dann die Chinesen, die Juden, die Inkas. Resumé: "*Ueberall hat sich die Zivilisation durch den Kontakt entwickelt, die Mischung, die Vereinigung.*"¹¹. Schliesslich geht er auf die "Mischlinge" direkt

⁷ RIBOT, Théodule (1873) : *L'Hérédité*. Librairie Philosophique de Ladrange. Paris, 1873.

⁸ RIBOT (1873), p. 405. Meine Uebersetzung.

⁹ RIBOT (1873), p. 411. Meine Uebersetzung.

¹⁰ RIBOT (1873), p. 413. Meine Uebersetzung.

¹¹ RIBOT (1873), p. 414. Meine Uebersetzung.

ein und konstatiert auch hier Meinungsverschiedenheiten. So sei der grosse Südamerika-Kenner Alcide Dessalines D'Orbigny (1802-1857) ein "*grosser Verfechter der Kreuzung der Völker untereinander*"¹². Ribot selbst hat ganz offensichtlich keine Angst vor Rassenmischung.

Während in der ersten Auflage (1873) Agassiz von Ribot nicht erwähnt wird, findet sich in der erheblich veränderten 2. Aufl. (1882) im Unterkapitel "Du croisement des races humaines" das Agassiz-Zitat¹³ als Fussnote. Genau dieser Text findet sich 1895 in der von Kurella besorgten deutschen Ausgabe von Ribots Werk.¹⁴

Während alle anderen Autoren die hier interessierende Passage nur zur Hälfte zitieren, ist Ribot vollständiger. Zwar zitiert auch er nicht die ganze Passage (eine Fussnote in Agassiz' Werk), aber er fügt noch den letzten Satz der Passage an: "*Respectons les lois de la nature, et, dans nos rapports avec les noirs, maintenons dans leur rigueur la plus grande intégrité de son type natif et la pureté du nôtre.*". Ein weiterer Unterschied: Ribot ist der einzige, der die Fundstelle in der französischen Ausgabe von Agassiz' Brasilienbuch angibt: "*Voyage au Brésil, p. 297*"¹⁵. Man kann also davon ausgehen, dass Ribot keine Sekundärquelle zitiert – wie alle anderen –, sondern Agassiz tatsächlich gelesen hat.

Ribot stellt fest, dass "*Die Einen (Waitz, Martin de Moussy, Quatrefages) behaupten, dass die Mischlinge, was die Intelligenz betrifft, zumindest ihrem höherrassigen Elternteil gleich sind.*". Allerdings: "*Die Anderen, zahlreicher (Nott, Gobineau, Agassiz, Périer, Dally, etc.), behaupten im Gegenteil, dass die fortgesetzte Kreuzung zur Verschlechterung oder gar Auslöschung der Menschheit führen würde.*"¹⁶. Auch hier erwähnt Ribot Argumente, die gegen diese u.a. von Agassiz vertretene These der verhängnisvollen Rassenmischung sprechen. Und auch hier lässt Ribot letztlich die Diskussion offen.

Hans Kurella (1858-1916). Der deutsche Psychiater und Lombroso-Schüler hat mit seiner Uebersetzung das Werk Théodule Ribot's im deutschen Sprachraum eingeführt. Er selbst erwähnt Agassiz, auf den er spätestens 1895 beim Uebersetzen von Ribot's Werk aufmerksam wurde, in seinem eigenen Buch über "*Die Intellektuellen und die Gesellschaft*", wo der Name Agassiz in einer Liste "*Berühmte Landpastoren-Söhne des 18. und 19. Jahrhunderts.*" auftaucht.¹⁷ Kurella selbst wird mit diesem Werk auch von Fritz Lenz zitiert, nämlich so: "*Bis in das gegenwärtige Jahrhundert hinein ist das Geistesleben der evangelischen Länder in ganz hervorragender Weise durch Nachkommen von Pastoren befruchtet worden. Kurella [3 : Kurella, H. Die Intellektuellen und die Gesellschaft. Wiesbaden 1913. J. F. Bergmann. S. 122.] hat eine Liste berühmter Pastorensöhne aus dem 18. und 19. Jahrhundert gegeben; darin finden sich folgende Namen: Agassiz, Berzelius, Boerhave, Blumenbach, Camper, Celsius, Clausius, Enke, Euler, Jenner, Linne, Mitscherlich, Young, Brewster, Lessing,*

¹² RIBOT (1873), p. 415. Meine Uebersetzung.

¹³ RIBOT, Théodule (2. Aufl. 1882) : L'Hérédité. Librairie Germer Baillière et Cie. Paris, 1882. p. 348.

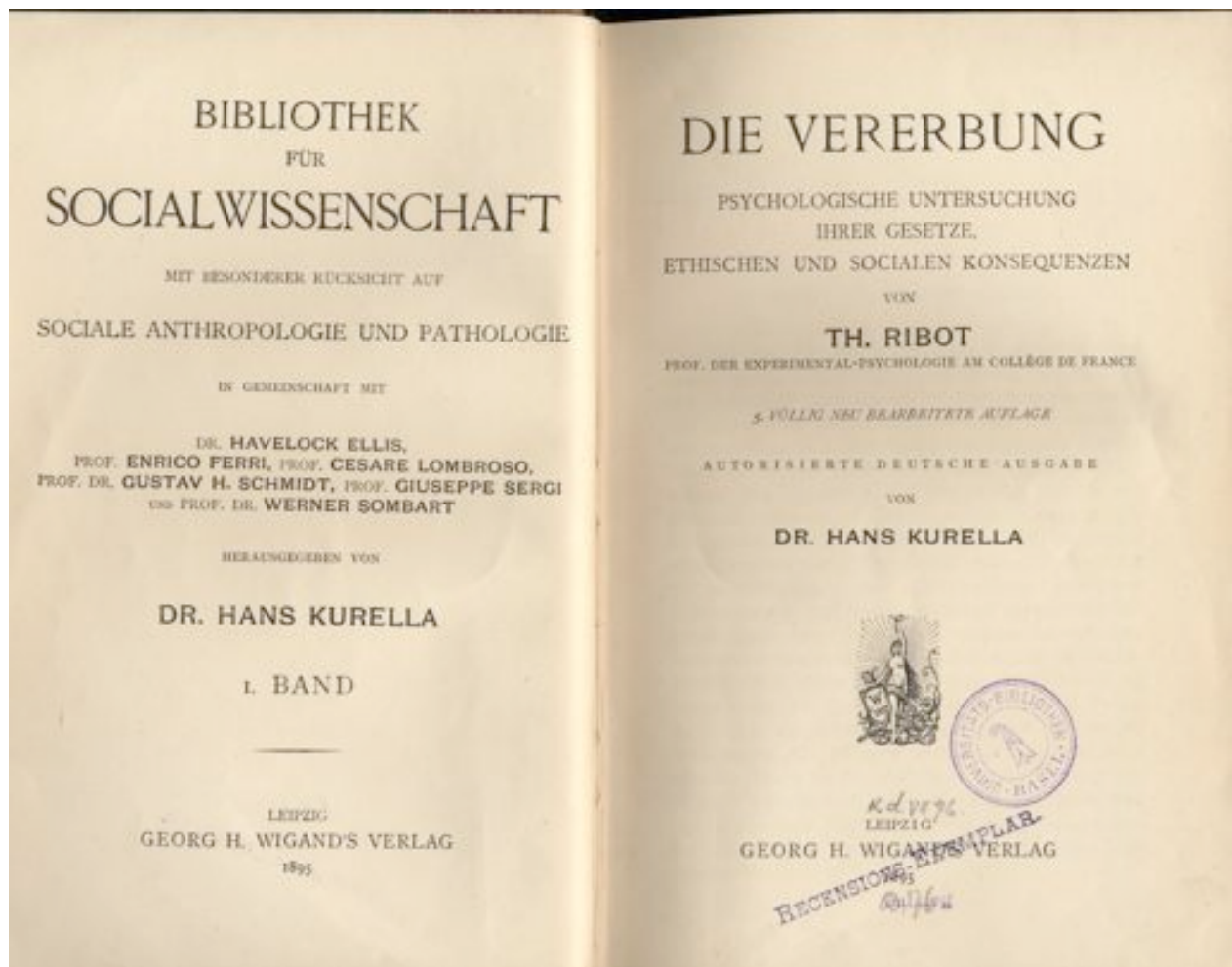
¹⁴ KURELLA, Hans Georg (1985) : übersetzt und ediert: RIBOT, Théodule : Die Vererbung. Psychologische Untersuchung ihrer Gesetze, ethischen und sozialen Konsequenzen. 5. völlig neu bearbeitete Auflage. Autorisierte deutsche Ausgabe von Dr. Hans Kurella. In: Bibliothek für Socialwissenschaft mit besonderer Rücksicht auf sociale Anthropologie und Pathologie in Gemeinschaft mit Havelock Ellis, Enrico Ferri, Cesare Lombroso, Gustav H. Schmidt, Giuseppe Sergi und Werner Sombart herausgegeben von Dr. Hans Kurella erschien als 1. Band im Jahre 1895 im Georg H. Wigand's Verlag zu Leipzig.

¹⁵ Gemeint ist: Mme et M. Louis Agassiz : Voyage au Brésil. Traduit de l'anglais avec l'autorisation des auteurs par Félix Vogeli. Hachette. Paris 1869.

¹⁶ RIBOT (1882), op.cit. pp. 347-348.

¹⁷ KURELLA, Hans Georg (1913) : Die Intellektuellen und die Gesellschaft. Ein Beitrag zur Naturgeschichte begabter Familien. (Heft 88 der "Grenzfragen des Nerven- und Seelenlebens. Herausgegeben von Hofrat Dr. L. Loewenfeld in München). Verlag von J.F. Bermann. Wiesbaden, 1913. 124 Seiten. Dort: p. 122.

*Hobbes, Harnack, Nietzsche. Die Zahl hervorragender Enkel und Urenkel von Pastoren ist noch viel größer. Im ganzen sind Tausende hervorragender Führer nicht nur auf dem Gebiete der Wissenschaft, sondern auch auf denen des sonstigen Kulturlebens aus evangelischen Pfarrhäusern hervorgegangen; und alle diese wären nicht geboren worden, wenn auch in der evangelischen Kirche der Zölibat der Geistlichen beibehalten worden wäre. Die geringere Beteiligung der katholischen Bevölkerung an den Spitzenleistungen der abendländischen Kultur ist zum guten Teil auf diesen Umstand zurückzuführen. Leider besteht Grund zu der Erwartung, daß das evangelische Pfarrhaus in Zukunft auch qualitativ nicht mehr einen ebenso tüchtigen Nachwuchs stellen wird wie im 19. Jahrhundert. Die Pastoren waren damals die hauptsächlichsten Träger höherer Bildung auf dem Lande und geistige Führer fast auf allen Gebieten des nationalen Lebens. Das ist heute nicht mehr so."*¹⁸. Hier wird Agassiz nicht – wie an anderer Stelle bei Lenz – als Rassentheoretiker erwähnt, sondern im kulturpessimistischen Kontext des Lamentierens über den Niedergang des Bildungsbürgertums.



¹⁸ BAUR, Erwin, FISCHER, Eugen, LENZ, Fritz (3. Aufl. 1927, 1. Aufl. 1921): Menschliche Erblchkeitslehre. J.F. Lehmanns Verlag, München, 1927. p. 158.

Gustave Le Bon (7.5.1841 – 13.12.1931)

Der französische Soziologe und Mediziner ohne Arzt-Diplom Gustave Le Bon gilt als Begründer der Massenpsychologie. Seine *"La psychologie des foules"*, 1895, dt. 1908, fand Beachtung bei Max Weber und Benito Mussolini und – so nimmt man an – auch bei Adolf Hitler. Mussolini schwärmte 1926 von Le Bon: *"Ich habe alle Werke von Le Bon gelesen und ich weiss nicht, wie oft ich seine 'Psychologie der Massen' wiedergelesen habe. Es ist ein kapitales Werk und eins, zu dem ich oft zurückkomme."*¹⁹.

Sigmund Freud widmete ihm ein eigenes Kapitel (Titel: *"Le Bon's Schilderung der Massenseele"*) in seiner *"Massenpsychologie und Ich-Analyse"* (1921)²⁰, in der er *"die glänzende psychologische Charakteristik der Massenseele"*²¹ lobt, die Le Bon entworfen habe, ihm aber im einzelnen nicht folgt.



Gustave Le Bon, 1929 (wikipedia)

In Le Bon's 1894 (dt. 1922) erschienenem *"Les lois psychologiques de l'évolution des peuples"* findet Louis Agassiz mit dem ewig gleichen Zitat aus seinem Brasilienbuch Erwähnung.

¹⁹ MUSSOLINI, Benito (1926) : Interview in *La science et la vie*. Juni 1929. Wieder abgedruckt in: B. Mussolini, *Opera omnia*, ed. E. aund D. Susmel, Vol. XXII, Florenz, 1954, p. 156. Hier zitiert nach: MELOGRANI, Pietro (1976) : *The cult of the Duce in Mussolini's Italy*. In: *Journal of Contemporary History*, Vol. 11, No. 4, p.227. Meine Uebersetzung.

²⁰ FREUD, Sigmund (1921) : *Massenpsychologie und Ich-Analyse*. Internationaler Psychoanalytischer Verlag. Wien. 1921.

²¹ Ebd. p. 113

Zunächst aber zieht Le Bon über das Uebel aller Uebel her, die Idee der Gleichheit: *"In ihrem Namen fordert die moderne Frau die gleichen Rechte und die gleiche Ausbildung wie der Mann, wobei sie die tiefen geistigen Unterschiede vergisst, die sie von ihm trennen. Sollte sie triumphieren, so wird sie den Europäer schliesslich zu einem Nomaden machen, ohne Heim und ohne Familie."*²². Ueberhaupt Frauen! *"Während der Durchschnitt der Schädel von Parisern sie zu den grössten bekannten Schädeln zählen lässt, lässt der Durchschnitt der Schädel von Pariserinnen diese zu den kleinsten je gesehenen zählen, so etwa auf dem Niveau der Schädel von Chinesinnen, kaum grösser als die weiblichen Schädel in Neu-Kaledonien."*²³

Wie Agassiz glaubt Le Bon an die unterschiedlichen Ursprünge der verschiedenen "Rassen"²⁴, die er anatomisch, aber auch psychologisch als primitive, niedere, mittlere und höhere Rassen definiert. *"Die niederen Rassen sind vor allem von den Negern vertreten. Sie sind zu zivilisatorischen Rudimenten in der Lage, aber nur zu Rudimenten. Sie sind nie über absolut barbarische Zivilisationsformen hinausgekommen, selbst dann nicht, wenn der Zufall sie zu Erben höherer Zivilisation gemacht hat, wie in Saint-Domingue."*²⁵. Zu den höheren Rassen gehören nur die indo-europäischen. Allerdings sieht Le Bon die niedrigsten Schichten der höheren Rassen als den primitiven Rassen gleichwertig an.

Zurück zu den "Negern". Bei denen hilft Erziehung und Ausbildung nur oberflächlich: *"Es ist leicht, aus einem Neger oder Japaner einen Abiturienten oder Advokaten zu machen; aber damit verpasst man ihm nur eine einfache Lackschicht, ohne Einfluss auf seine geistige Konstitution und ohne dass er daraus irgendeinen Profit ziehen würde."*²⁶.

Aber Le Bon weiss noch mehr: *"Bei den niederen Rassen sind alle, selbst wenn sie unterschiedlichen Geschlechts sind, ungefähr auf demselben geistigen Niveau. Sie gleichen sich alle und bieten so das perfekte Bild der Gleichheit, von der die modernen Sozialisten träumen."*²⁷.

Wie Agassiz, verurteilt auch Le Bon die Rassenkreuzung: *"Zwischen den höheren Rassen, hinreichend verwandt, wie die Engländer und Deutschen in Amerika, können Kreuzungen ein Element des Fortschritts sein. Sie sind immer ein Element der Degeneration, wenn diese Rassen, selbst die höheren, zu verschieden sind."*²⁸. An dieser Stelle fügt Le Bon eine Fussnote ein, in der er die berühmte Agassiz-Passage resümierend zitiert: *"Alle Länder mit zuviel Mischlingen sind schon deshalb zu ständiger Anarchie verdammt, es sei denn, sie werden mit eiserner Hand beherrscht. Das wird unweigerlich der Fall in Brasilien sein. Dort ist nur ein Drittel Weisse. Der berühmte Agassiz sagt zurecht: "dass es reicht, in Brasilien gewesen zu sein, um die Dekadenz nicht leugnen zu können, die aus den Kreuzungen resultieren, die in diesem Land mehr als anderswo stattgefunden haben. Diese Kreuzungen, sagt er, lassen die besten Eigenschaften, sei es des Weissen, des Schwarzen, des Indianers verschwinden und schaffen einen unbeschreiblichen Typus, dessen körperliche und geistige Energie geschwächt ist."*

²² LE BON, Gustave (1894) : Les lois psychologiques de l'évolution des peuples. Felix Alcan. Paris, 1894. pp. 3-4.

²³ Ebd. p. 44.

²⁴ Ebd. p. 10.

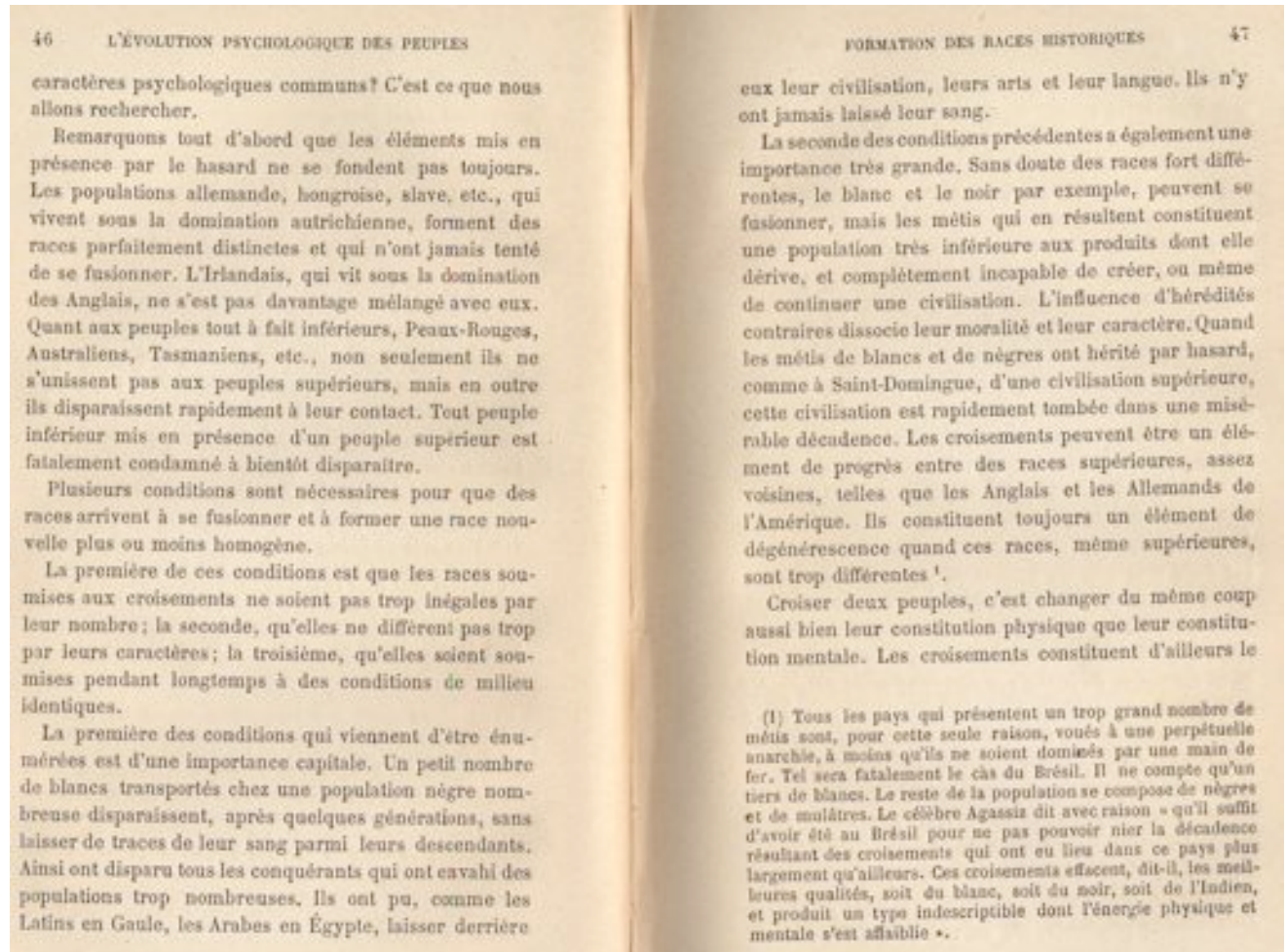
²⁵ Ebd. p. 27.

²⁶ Ebd. p. 35.

²⁷ Ebd. p. 37.

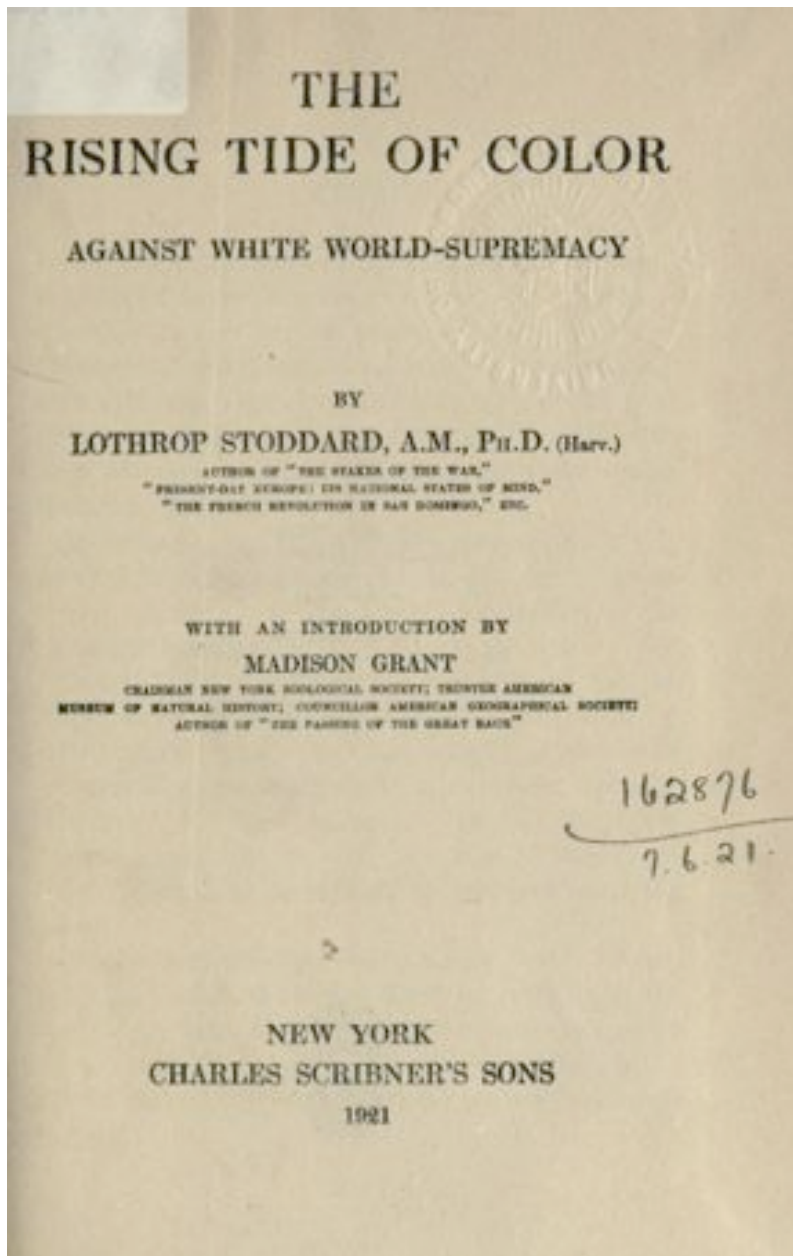
²⁸ Ebd. p. 47.

Der von Le Bon äusserst erfolgreich verbreitete Rassismus bereitete allen folgenden Rassisten und ihren Radikalisierungen den Boden und arbeitete damit auch den Nazis vor. Unabhängig davon, ob Le Bon darüber in jedem Falle glücklich gewesen wäre.



Theodore Lothrop Stoddard (29.6.1883-1.5.1950)

Bekannt ist der Journalist und an der Harvard Universität promovierte Historiker²⁹ Theodore Lothrop Stoddard für seine rassistischen und eugenistischen Überzeugungen und zahlreichen Publikationen. 1939 und 1940 hielt er sich monatelang in Nazi-Deutschland auf, wo er u.a. mit Himmler und Hitler zusammentraf.



Für den Nazi-Ideologen Hans F.K. Günther (1891-1968) gehörte Stoddard zu den "spiritual fathers"³⁰ der rassistischen US-Einwanderungsgesetze, die Günther auch für Deutschland empfahl.

Wir wissen nicht nur, dass Stoddard von Himmler und anderen Nazi-Größen bevorzugt³¹ behandelt wurde, es ist auch bekannt, dass er beim künftigen Nazi-Ideologen Alfred Rosenberg Beachtung fand³². Stoddard lieferte den Nazis u.a. das Wort: "*Untermensch*".

²⁹ STODDARD, Lothrop (1914) : The French Revolution in San Domingo. Houghton Mifflin. Boston, 1914.

³⁰ KÜHL, Stefan (1994) : The Nazi Connection. Eugenics, American Racism, and German National Socialism. Oxford University Press. New York, Oxford. 1994. p. 38.

120 THE RISING TIDE OF COLOR

Agassiz wrote: "Let any one who doubts the evil of this mixture of races, and is inclined from mistaken philanthropy to break down all barriers between them, come to Brazil. He cannot deny the deterioration consequent upon the amalgamation of races, more widespread here than in any country in the world, and which is rapidly effacing the best qualities of the white man, the negro, and the Indian, leaving a mongrel, nondescript type, deficient in physical and mental energy."¹

The mongrel's political ascendancy produces precisely the results which might have been expected. These unhappy beings, every cell of whose bodies is a battle-ground of jarring heredities, express their souls in acts of hectic violence and aimless instability. The normal state of tropical America is anarchy, restrained only by domestic tyrants or foreign masters. Garcia-Calderon exactly describes its psychology when he writes: "Precocious, sensual, impressionable, the Americans of these vast territories devote their energies to local politics. Industry, commerce, and agriculture are in a state of decay, and the unruly imagination of the Creole expends itself in constitutions, programmes, and lyrical discourses; in these regions anarchy is sovereign mistress."² The tropical republics display, indeed, a tendency toward "atomic disintegration. . . . Given to dreaming, they are led by presidents suffering from neurosis."³

The stock feature of the mongrel tropics is, of course, the "revolution." These senseless and perennial

¹ A. P. Schultz, "Race or Mongrel," p. 155 (Boston, 1908).

² Garcia-Calderon, p. 222.

³ *Ibid.*, p. 336.

Sein Buch *"The Rising Tide of Color Against White World-Supremacy"*³³ erschien 1920. An Ende seiner langen Einleitung schrieb der bekannte Rassist Madison Grant: *"Demokratische Ideale in einer homogenen Bevölkerung nordischen Blutes wie in England oder Amerika, ist eine Sache, aber es ist etwas ganz anderes für den weissen Mann, sein Blut mit dem braunen, gelben, schwarzen oder roten Mann zu teilen oder ihm seine Ideale anzuvertrauen. Das ist ganz einfach Selbstmord und das erste Opfer dieser unglaublichen Verrücktheit wird der weisse Mann selbst sein."*³⁴

In diesem Buch wird Louis Agassiz von Stoddard so zitiert: *"Vor vielen Jahren schrieb Professor Agassiz: 'Man lasse jeden nach Brasilien kommen, der daran zweifelt, dass die Rassenmischung ein Übel ist und der durch falsch verstandene Menschenliebe dazu neigt, alle Schranken zwischen den Rassen niederzureissen. Er kann die durch die Verschmelzung der Rassen bewirkte Verschlimmerung nicht leugnen."*

*Sie ist hier verbreiteter als in irgendeinem anderen Land der Welt und bringt schnell die besten Eigenschaften der Weissen, des Negers und des Indianers zum Verschwinden und lässt einen unbestimmbaren Mischlingstypus zurück, dem es an körperlicher und geistiger Energie mangelt."*³⁵

³¹ STODDARD, Lothrop (1940) : Into the Darkness. Nazi Germany Today. Dual, Sloan & Pearce. New York, 1940.

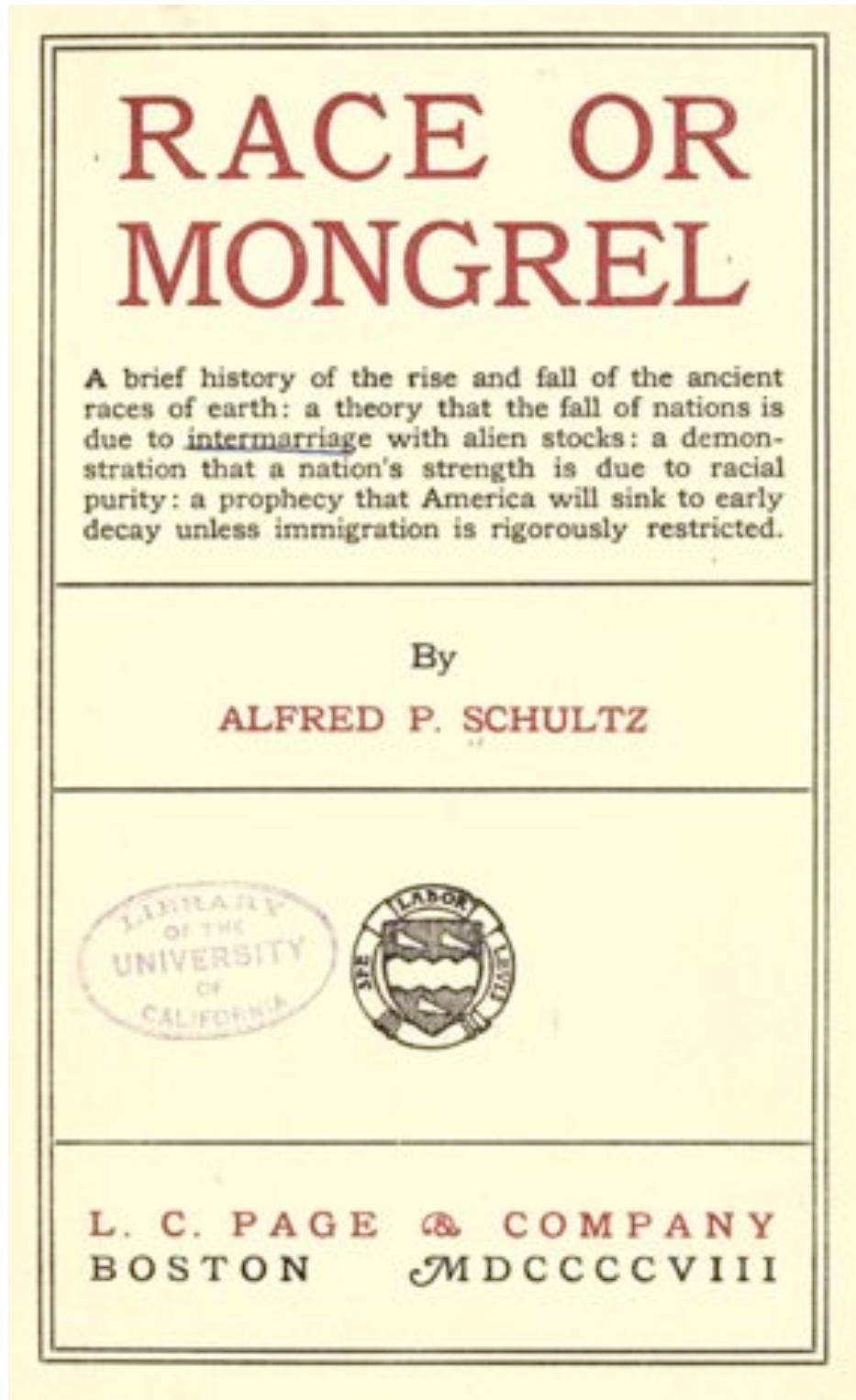
³² vgl. ROSENBERG, Alfred (1930) : Der Mythos des 20. Jahrhunderts. Eine Wertung der seelisch-geistigen Gestaltenkämpfe unserer Zeit. Hoheneichen Verlag. München, 1934 (1. Auflage 1930), p. 213-14 : "Im Jahre 1917 wurde der "russische Mensch" endlich erlöst. Er zerfiel in zwei Teile. Das nordisch-russische Blut gab den Kampf auf, das ostisch-mongolische schlug mächtig empor, berief Chinesen und Wüstenvölker; Juden, Armenier drängten sich an die Führung und der Kalmücko-Tatare Lenin wurde Herr. Die Dämonie dieses Blutes richtete sich instinktiv gegen alles, was noch äußerlich als aufrecht wirkte, männlich nordisch aussah, gleichsam lebendiger Vorwurf war gegen einen Menschen, den Lothrop Stoddard als "Untermenschen" bezeichnete.". Rosenberg bezieht sich auf: STODDARD, Lothrop : The Revolt Against Civilization: The Menace of the Under Man. Charles Scribner's Sons. New York, 1922. Dt.: STODDARD, Lothrop (1925) : Der Kulturumsturz: die Drohung des Untermenschen. J.F.Lehmann, 1925.

³³ STODDARD, Lothrop (1920) : The Rising Tide of Color Against White World-Supremacy. Charles Scribner's Sons. New York, 1920. Ich zitiere die Ausgabe von 1927, bei Chapman and Hall erschienen, London, 1927.

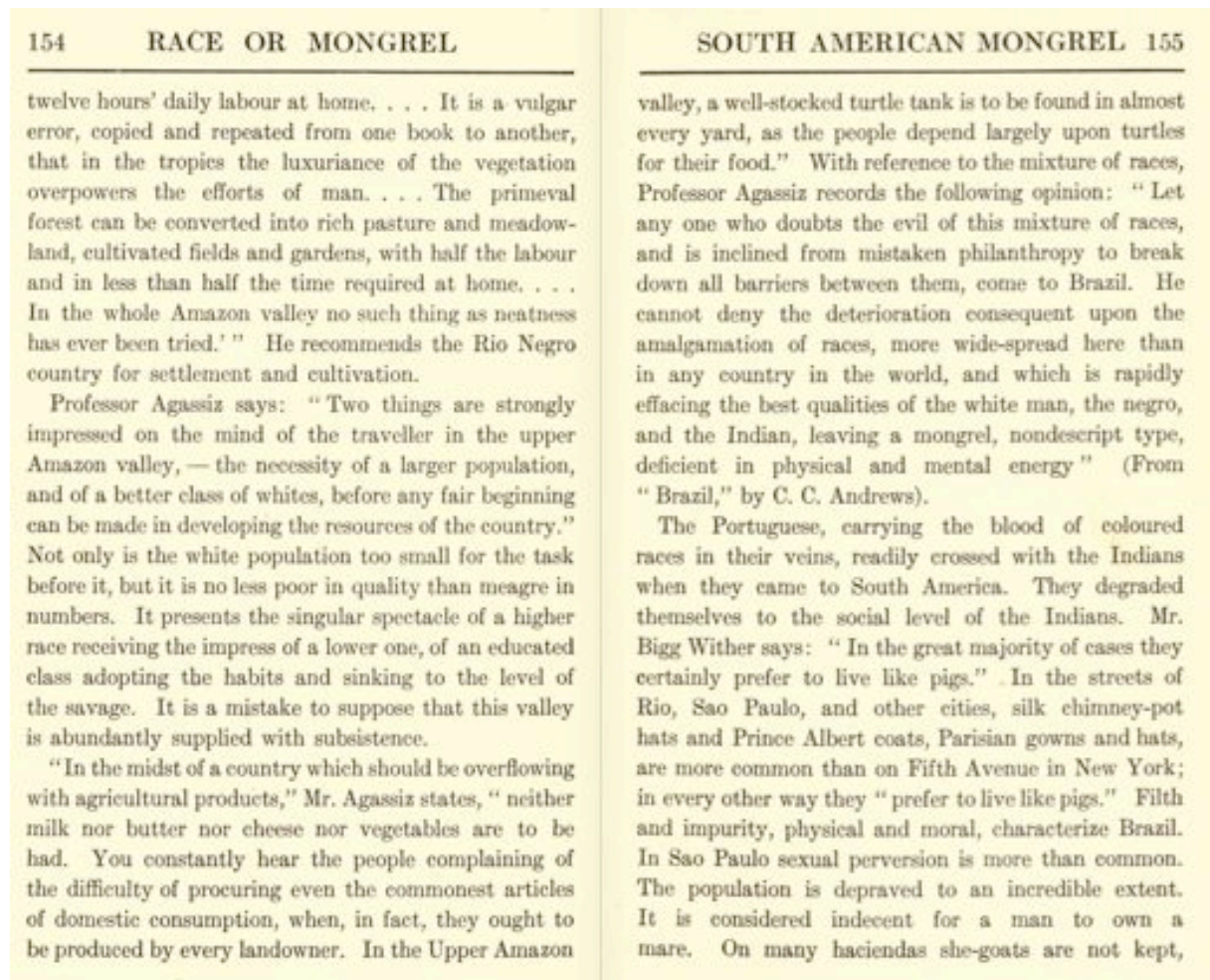
³⁴ STODDARD, Lothrop : The Rising Tide of Color. p. xxxii . Meine Übersetzung.

³⁵ STODDARD, Lothrop : The Rising Tide of Color. p. 119-120. Meine Übersetzung. Hans Fässler, St. Gallen, machte mich auf diesen Text aufmerksam. Er wird mit Hinweis auf Stoddard zitiert in: BURKE. Peter & PALLARES-BURKE, Maria Lucia G. (2008) : Gilberto Freyre. Social Theory in the Tropics. Peter Lang. Oxford, 2008. p. 71.

Allerdings zitiert Stoddard hier nicht etwa Agassiz als Primärquelle, sondern holt sich das Zitat aus dem rassistischen Buch von Alfred Paul Karl Eduard Schultz "*Race or Mongrel*"³⁶ (1908). Untertitel: "A brief history of the rise and fall of the ancient races of earth : a theory that the fall of nations is due to intermarriage with alien stocks : a demonstration that a nation's strength is due to racial purity: a prophecy that America will sink to early decay unless immigration is rigorously restricted."



³⁶ SCHULTZ, Alfred P. (1908) : Race or Mongrel. L.C. Page. Boston, 1908. p. 7 und 155.



Geht man nun zu Schultz, so findet man das von Stoddard verwendete Zitat auf Seite 7, allerdings insofern nachlässig zitiert, als das Zitatende nicht gekennzeichnet ist. Als Autor des Zitats gibt Schultz "Prof. Agassiz" an. Sonst nichts. Anschliessend (Seite 8), aber ohne direkten Zusammenhang mit Agassiz, folgt der Verweis "(From "Brazil", by C.C. Andrews.)", ohne Seitenzahl. Auf Seite 154 und 155 erscheinen drei Textstellen aus dem Brasilienbuch der Eheleute Agassiz mit abschliessender Quellenangabe: "(From "Brazil", by C.C. Andrews)", ohne Seitenzahl. Das dritte Agassiz-Zitat (Seite 155) ist das schon auf Seite 7 angeführte und von Stoddard verwendete. Mit anderen Worten: Stoddard verwendet Agassiz als Sekundärzitat, das er bei Schultz gefunden hat. Und Schultz selbst zitiert Agassiz auch nur sekundär: aus einem Buch von C.C. Andrews³⁷, wobei in diesem Text, aber auch in der Bibliographie die Angabe der verwendeten Auflage fehlt. Wir benutzen hier die 352 Seiten starke 1. Auflage von 1887, in der der Name "Agassiz" auf 15 Seiten erwähnt wird.

³⁷ ANDREWS, C. C. (1887) : Brazil: its condition and prospects. D. Appleton. New York, 1887. 2. Aufl. 1889, 3. Aufl. 1891.



(wikipedia)

Wer nun ist Christopher Columbus Andrews (1829-1922)? Das Buch-Cover sagt: "Ex-Consul-General to Brazil [1882-1885, H.B.], and formerly United States Minister to Sweden and Norway [1869-1877, H.B.]". In seinem Buch geht der ehemalige General, Botschafter und Forstexperte ausführlich auf die Eheleute Agassiz ("enlightened travelers", p. 277) und ihr Brasilienbuch ein, das in langen Passagen über mehr als zehn Seiten zitiert wird. Auf Seite 287 erscheint dann das Zitat, das sich bei Schultz und Stoddard und Fritz Lenz findet, eingeleitet durch: "With reference to the mixture of races, Prof. Agassiz records the following opinion [...]", unmittelbar und ohne jeden Zusammenhang gefolgt von: "During this exploration Prof. Agassiz collected from the waters of the Amazon Valley nearly two thousand different species of fish ...".

286 BRAZIL: ITS CONDITION AND PROSPECTS.

several of the Brazilian gentlemen of our party waited upon these Indian senhores, passing them a variety of dishes, helping them to wine, and treating them with as much attention as if they had been the highest ladies of the land. They seemed, however, rather shy and embarrassed, scarcely touching the nice things placed before them, till one of the gentlemen, who has lived a good deal among the Indians and knows their habits perfectly, took the knife and fork from one of them, exclaiming: 'Make no ceremony, and don't be ashamed; eat with your fingers as you're accustomed to do, and then you'll find your appetites and enjoy your dinner.' His advice was followed, and I must say they seemed much more comfortable in consequence, and did more justice to the good fare."

Indian society presents one peculiar feature. Many a family gets along without the presence of men-folks; and, if the husband and father is likely to be worthless, his absence is a source of happiness. The home of an Indian family of gentle condition, and living in comfort in the village just mentioned, was visited, and when the grown daughter was asked as to the whereabouts of her father, the mother answered, smiling: "She hasn't any father; she is the daughter of chance"; and when the daughter was asked if the father of her two little children was away in the war, she replied, "They haven't any father." The partly civilized Indian women seem to lead, on the whole, a happy life. "The life of the Indian women," says Mrs. Agassiz, "so far as we have seen it, seems enviable, in comparison with that of the Brazilian lady in the Amazonian towns. The former has a healthful out-door life; she has her canoe on the lake or river, and her paths through the forest, with perfect liberty to come and go; she has her appointed daily occupations, being busy not

THE AMAZON VALLEY.

287

only with the care of her house and children, but in making farinha or tapioca, or in drying and rolling tobacco, while the men are fishing and turtle-hunting; and she has her frequent festa-days to enliven her working-life. It is, on the contrary, impossible to imagine anything more dreary and monotonous than the life of the Brazilian senhora in the smaller towns. In the northern provinces especially, the old Portuguese notions about shutting women up and making their home-life as colorless as that of a cloistered nun, without even the element of religious enthusiasm to give it zest, still prevail. Many a Brazilian lady passes day after day without stirring beyond her four walls, scarcely ever showing herself at the door or window; for she is always in a slovenly dress, unless she expects company. It is sad to see these stifled existences; without any contact with the world outside, without any charm of domestic life, without books or culture of any kind, the Brazilian senhora in this part of the country either sinks contentedly into a vapid, empty, senseless life, or frets against her chains, and is as discontented as she is useless."

With reference to the mixture of races, Prof. Agassiz records the following opinion: "Let any one who doubts the evil of this mixture of races, and is inclined, from a mistaken philanthropy, to break down all barriers between them, come to Brazil. He can not deny the deterioration consequent upon an amalgamation of races, more widespread here than in any other country in the world, and which is rapidly effacing the best qualities of the white man, the negro, and the Indian, leaving a mongrel nondescript type, deficient in physical and mental energy."

During this exploration Prof. Agassiz collected from the waters of the Amazon Valley nearly two thousand

BRAZIL

ITS CONDITION AND PROSPECTS

BY

C. C. ANDREWS

EX-CONSUL-GENERAL TO BRAZIL, AND FORMERLY UNITED STATES MINISTER TO
SWEDEN AND NORWAY

UNIV. OF
CALIFORNIA

NEW YORK
D. APPLETON AND COMPANY
1887

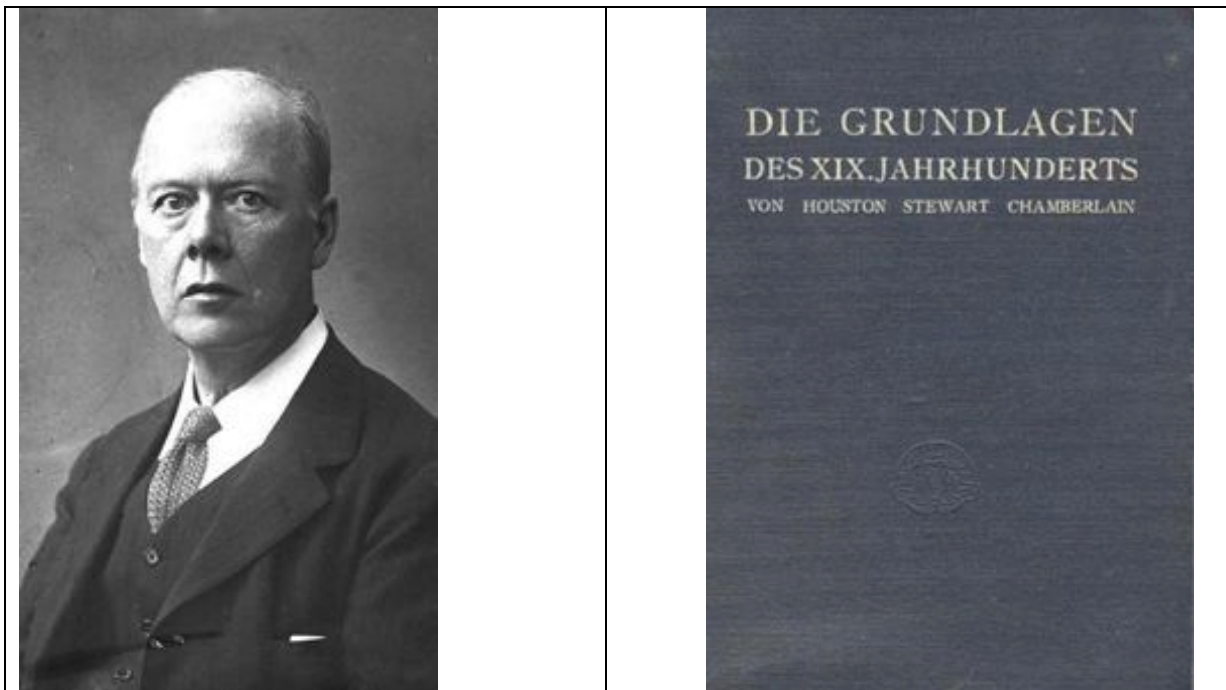
Houston Stewart Chamberlain (9.9.1855-9.1.1927).

1850 liess *Louis Agassiz* in den USA den Sklaven *Renty* nackt ablichten, um an solchen Aufnahmen die Minderwertigkeit der Afrikaner zu demonstrieren.

2010 wurde die Forderung, den Schweizer Alpenberg "*Agassizhorn*" umzubenennen in "*Rentyhorn*" von den zuständigen Gemeinden *Grindelwald*, *Fischertal* und *Guttanen* abgelehnt.

1899 veröffentlichte der spätere Schwiegersohn Richard Wagners, der Rassist *Houston Stewart Chamberlain* sein antisemitisches Hauptwerk: "*Die Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts*". 1922 wurde ihm von der Stadt Bayreuth, in der er lebte, die Ehrenbürgerschaft verliehen.³⁸

1988 stellte der Bayreuther Stadtrat fest, dass die Ehrenbürgerschaft von *Houston Stewart Chamberlain* (und *Adolf Hitler*) erloschen sei. Gleichzeitig verlangte *Werner Kolb*, der einzige Grüne, "*die Umbenennung der Chamberlain-Straße in der Bayreuther Gartenstadt am Fuße des Festspielhügels in Henriette-Gottlieb-Straße. Henriette Gottlieb, die Ende der zwanziger Jahre im Bayreuther Festspielhaus gesungen hat, war als Jüdin später in einem Konzentrationslager ermordet worden.*"³⁹. Zu dieser Umbenennung kam es nicht. Die Chamberlainstrasse erhielt den Namen des "*ebenfalls in Bayreuth wirkenden Wilhelm Furtwängler, der jedoch durch seine bisweilen opportunistische Haltung im "Dritten Reich" noch heute als umstritten gelten kann.*"⁴⁰. *Wilhelm Furtwängler* starb 1954 bei *Baden-Baden*. *Henriette Gottlieb* starb 1942 in einem Konzentrationslager in *Lodz*.



³⁸ "Ehrenbürgerbrief der Stadt Bayreuth: Der Stadtrat Bayreuth hat am 24. Mai 1922 in dankbarem Rückblick auf die vor fünfzig Jahren erfolgte Grundsteinlegung des Festspielhauses, Herrn Houston Stewart Chamberlain dem treuen Jünger und feinsinnigen Kunder der erhabenen Gedankenwelt Richard Wagners, dem aufrechten Manne, der sich von je und in schwerster Zeit aufs Neue mutvoll zum Deutschtum bekannte, dem berühmten Forscher und Gelehrten, dem opferfreudigen Freunde und Bürger der Stadt Bayreuth das Ehrenbürgerrecht und die Goldene Bürgermünze verliehen. Der Stadtrat, gezeichnet Preu." (<http://www.barnick.de/bt/wer/index.htm>)

³⁹ http://www.nizza-thobi.com/Keine_Ehrenbuenger_mehr.html

⁴⁰ FÖTTINGER, Gudrun (2010) : Spurensuche in Bayreuth: Otilie Metzger und Henriette Gottlieb – Jüdische Lebenswelt bei den Bayreuther Festspielen. p. 146. In: Martine Bick, Julia Heimerdinger, Krista Warnke (Hg.) : Musikgeschichte, Vermittlungsformen. Festschrift für Beatrix Borchard. Böhlau Verlag. Köln, 2010. pp. 129-146.

Chamberlains⁴¹ Bedeutung für die Nazis wird belegt durch Hitlers Besuch bei Chamberlain in Bayreuth 1923. Drei Jahre später, 1926, besucht Hitler ihn nochmals, zusammen mit Goebbels. 1927 stirbt Chamberlain: Hitler nimmt persönlich am Begräbnis teil und lässt den Sarg von SA-Leuten tragen.

Alfred Rosenberg, als einer der Hauptschuldigen der NS-Verbrechen in Nürnberg zum Tode verurteilt und 1946 hingerichtet, hielt in seinem *"Der Mythos des 20. Jahrhunderts"* Chamberlain in hohen Ehren: *"Daß alle Staaten des Abendlandes und ihre schöpferischen Werte von den Germanen erzeugt wurden, war zwar schon lange allgemeine Redensart gewesen, ohne daß vor H. St. Chamberlain daraus die notwendigen Folgerungen gezogen worden wären. Denn diese begreifen in sich die Erkenntnis, daß beim vollständigen Verschwinden dieses germanischen Blutes aus Europa (und nach und nach folglich auch beim Hinsiechen der von ihm gezeugten typen- und nationenschaffenden Kräfte) die gesamte Kultur des Abendlandes mit untergehen müßte. [...] Ferner erscheint ein anderer Baugedanke von H. St. Chamberlains Weltauffassung heute neben der Betonung der neuen Weltgründung durch das Germanentum von ausschlaggebender Bedeutung: daß sich zwischen das alte nordisch betonte Rom und das neue germanisch bestimmte Abendland eine Epoche einschiebt, die gekennzeichnet wird durch hemmungslose Rassenvermischung, d. h. Bastardierung, durch Aufquirlen alles Kranken, durch übersteigerte sinnliche Ekstasen, durch aufgeblähten syrischen Afterglauben und durch das Fiebern aller Menschenseelen eines ganzen Weltkreises. Chamberlain benannte diese Zeit mit einer Prägung, die den echten, Geschichte gestaltenden Künstler verrät: das **Völkerchaos**."*⁴².

Chamberlain erwähnt Louis Agassiz ein einziges Mal, und zwar so: *"Ganz allgemein wird z. B. das 19. Jahrhundert das „Jahrhundert der Naturwissenschaft“ genannt. Wer sich nun vergegenwärtigt, was das 16., 17. und 18. Jahrhundert gerade auf diesem Gebiete geleistet haben, wird sich wohl bedenken, ehe er so ohne Weiteres dem 19. den Titel: „das naturwissenschaftliche Jahrhundert“ verleiht. Wir haben nur weiter ausgebaut und durch Fleiß gar vieles entdeckt; ob wir aber auf einen Kopernikus und einen Galilei, auf einen Kepler und einen Newton, auf einen Lavoisier und einen Bichat hinweisen können, erscheint mir mindestens zweifelhaft. Cuvier's Thätigkeit erreicht freilich die Würde philosophischer Bedeutung, und die Beobachtungs- und Erfindungsgabe von Männern wie Bunsen (der Chemiker) und Pasteur streift an das Geniale; von unvergänglicher Bedeutung sind Louis Agassiz, Michael Faraday, Julius Robert Mayer, Heinrich Hertz und vielleicht noch einige andere; man wird aber mindestens zugeben müssen, dass ihre Leistungen die ihrer Vorgänger nicht übertreffen."*⁴³.

Warum Chamberlain unter den Naturwissenschaftlern aus vier Jahrhunderten auch Louis Agassiz erwähnt, bleibt offen. Zwar hatte sich Agassiz schon zu Lebzeiten mit unhaltbaren Positionen ins wissenschaftliche Abseits manövriert, aber er stand – und steht bis heute bei vielen – in seinem Heimatland, der Schweiz, in hohen Ehren. Und dort, in Genf, hat sich Chamberlain im Jahre 1879 als Student der Botanik eingeschrieben. Gross war in Genf der Einfluss seines *"geistvollen Lehrers Carl Vogt"*⁴⁴, seinerseits Rassist und ehemaliger

⁴¹ Chamberlain's Foto: Bundesarchiv, Bild 119-1600-06 / CC-BY-SA

⁴² ROSENBERG, Alfred (1934/ 1. Aufl. 1930) : *Der Mythos des 20. Jahrhunderts*. Eine Wertung der seelisch-geistigen Gestaltenkämpfe unserer Zeit. Hoheneichen Verlag. München, 1934. pp. 48-49

⁴³ CHAMBERLAIN, Houston Stewart (1912, 1. Aufl. 1899) : *Die Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts*. Verlagsanstalt F. Bruckmann. München, 1912. pp. 30-31. Hans Fässler, St. Gallen, machte mich auf diesen Text aufmerksam.

⁴⁴ CHAMBERLAIN, Houston Stewart (1915) : *Politische Ideale*. F. Bruckmann. München, 1915. p. 46-47.

Bewunderer und Mitarbeiter von Louis Agassiz in Neuchâtel. Auch teilte Chamberlain mit Louis Agassiz die strikte Ablehnung der Darwin'schen Evolutionstheorie und ... das leidenschaftliche Engagement für den pseudowissenschaftlichen Rassismus.

Dass Agassiz von Chamberlain allerdings nicht als Rassenideologe, sondern nur als bekannter Wissenschaftler genannt wird, wird aus dem Zusammenhang wahrscheinlich, in dem Agassiz' Name steht. Chamberlains Auswahlkriterium: berühmte und verdienstvolle Wissenschaftler. Und so endet die Liste des Antisemiten Chamberlain mit dem grossen Wissenschaftler Heinrich Hertz (1857-1894), dessen Vater im Alter von sieben Jahren mit seinen Eltern vom jüdischen Glauben zum Protestantismus übergetreten war (1834). Nur so erlangte die Familie die vollen Bürgerrechte. Heinrich Hertz selbst war also väterlicherseits jüdischer Abstammung, verstand sich selbst aber nicht als Jude. Ob Chamberlain um die jüdische Familiengeschichte des berühmten Physikers wusste, ist nicht bekannt. Immerhin aber wurde Hertz von vielen als "Jude" wahrgenommen⁴⁵ und Stefan L. Wolff schreibt: *"Allerdings verblieb im Prinzip die Erkennbarkeit, denn Hertz war ein häufiger und typischer Name unter deutschen Juden. [...] Von daher hätte dies zu einer antisemitisch begründeten Ausgrenzung Anlaß geben können. Es ist bekannt, dass allein die Vermutung über einen jüdischen Hintergrund, selbst in Fällen, wo sie gar nicht zutraf, an den deutschen Universitäten der Kaiserzeit und der Weimarer Republik von Nachteil sein und zu einem Außenseiterstatus führen konnte."*⁴⁶.

Wie nun erging es der Familie des von Chamberlain über alles gelobten Heinrich Hertz im Reich des von Chamberlain über alles bewunderten Adolf Hitler? Die nicht-jüdische Frau Elisabeth Hertz (geb. Doll) (1866-1941) und die beiden "teiljüdischen" Töchter Johanna (1887-1966) und Mathilde (1891-1975) flohen 1936 vor den Nazis nach England. Warum? Tochter Dr. Mathilde Hertz (habilitierte Zoologin und Paläontologin) war 1933 am Kaiser Wilhelm Institut (KWI) für Biologie beschäftigt und hielt eine Privatdozentur an der Berliner Universität. Diese Privatdozentur verlor sie sofort nach dem „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ (1933), das in § 3 (1) sagte: *"Beamte, die nicht arischer Abstammung sind, sind in den Ruhestand (§§ 8 ff.) zu versetzen; soweit es sich um Ehrenbeamte handelt, sind sie aus dem Amtsverhältnis zu entlassen."* Bei einem jüdischen Großelternanteil war man nicht mehr "arisch". Ihre Stellung am KWI behielt sie vorläufig nur nach persönlicher Intervention von Max Planck (Physik-Nobelpreis 1918) und als höchst seltene und vorläufige Ausnahme.

Gleichzeitig entfernten die Nazis Portrait und Namen des "Teiljuden" Heinrich Hertz wo immer sie konnten. Frau Hertz und Ihre Töchter waren glücklich genug und konnten sich rechtzeitig vor Chamberlains mörderischen Gesinnungsbrüdern nach England retten.

⁴⁵ So in HEPPNER, Ernst (1913) : Juden als Erfinder und Entdecker. Welt-Verlag. Berlin, 1913. p. 44-46. Aber auch schon früher: KOHUT, Adolph (1900/1901) : Berühmte Israelitische Männer und Frauen in der Kulturgeschichte der Menschheit. Lebens- und Charakterbilder aus Vergangenheit und Gegenwart. Ein Handbuch für Haus und Familie. Zwei Bände. Leipzig-Reudnitz: Payne 1900/1901. Bd. 2, Seite 234.

⁴⁶ WOLFF, Stefan L. : Heinrich Hertz (1857-1894) – life and Impact. pdf. Heinrich Hertz (1857–1894) and the ... - Universität Hamburg www.math.uni-hamburg.de/.../hertz07-abstract.pdf...

Charles B. Davenport (1.6.1866-18.2.1944).

Wenn es darum geht, wie Louis Agassiz bei den Nazis eingeführt wurde, dann hat Charles Davenport eine besondere Bedeutung.

Ch. Davenport war einer der wichtigsten amerikanischen Rassenhygieniker in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Er hielt bis 1940 engen Kontakt zu führenden Nazi-Wissenschaftlern und veröffentlichte bis 1939 in Nazi-Publikationen⁴⁷. Ihm gelang die Einrichtung des "*Eugenics Record Office*" (1910-1944), das eine zentrale Rolle bei der Durchsetzung von Zwangssterilisationen bei psychisch Kranken, Armen und Gefangenen spielte. Die Zahl solcher Zwangssterilisationen belief sich in den USA bis 1964 auf mindestens 64'000 Menschen. Dieses Programm muss als Verbrechen gegen die Menschheit gewertet werden und Charles Davenport als einer der Hauptverantwortlichen dieses Verbrechens.

Enge Kontakte unterhielt Davenport zu Nazi-Rassenhygienikern, er diente ihnen als Vorbild und sah seinerseits die Rassenhygienik der Nazis als vorbildlich an. So bejubelte die (1930 von Davenport et al. gegründete) Zeitschrift "*Eugenic News*" im Jahre 1934 das rassenhygienische Nazi-Programm, dem zwischen 1933 und 1945 etwa 400'000 Menschen⁴⁸ zum Opfer fielen : "*Man mag die Nazi-Politik im allgemeinen verurteilen, aber er war im besonderen Deutschland vorbehalten im Jahre 1933 die grossen Nationen der Welt zur Anerkennung der biologischen Grundlagen des nationalen Charakters zu führen.*"⁴⁹. Davenport gehörte zu den Herausgebern von zwei erst 1935 gegründeten Nazi-Zeitschriften : *Zeitschrift für Rassenkunde und ihre Nachbargebiete* und *Zeitschrift für menschliche Vererbungs- und Konstitutionslehre*. Davenport gründete 1925 als ihr erster Präsident die Dachorganisation "*International Federation of Eugenics Organizations*" (IFEO), in der spätere Nazi-Rassenideologen eine besondere Rolle spielten. So Eugen Fischer, der 1927 den Vorsitz der "*Commission on Bastardization and Miscegenation*" innehatte, oder Ernst Rüdin, der 1933 der zweite Präsident der IFEO wurde.

Davenport gab seine Ideologie als reine, unpolitische Wissenschaft aus, ganz wie Louis Agassiz, und war ein fanatischer Gegner der "Rassenmischung", ganz wie Louis Agassiz. 1928 stellte Davenport in München seine Weltkarte der gemischtrassigen Gebiete vor. Ein Jahr später, 1929, veröffentlichte er eine Studie, die verheerende Konsequenzen der "Rassenmischung" nachweisen sollte, aber wissenschaftlich fehlerhaft und hinfällig war: "*Race Crossing in Jamaica*".⁵⁰

In diesem Buch beruft sich Davenport ausdrücklich auf **Louis Agassiz**. Im Kapitel "*Vergleich mentaler Eigenschaften von Schwarzen, Braunen und Weissen*" heisst es: "*Es wird oft behauptet, dass Mischlinge beiden Elternrassen unterlegen sind, dass sie die schlechtesten Eigenschaften von beiden erben. Insbesondere wird oft beklagt, dass "der Mulatte" unbeständig und unzuverlässig ist. So zum Beispiel bei L. Agassiz, in seiner "Reise in Brasilien"; ebenso Nietzsche [Fussnote: "In dem neuen Geschlecht, das gleichsam verschiedene Masse und Werte ins Blut vererbt bekommt, ist alles Unruhe, Störung, Zweifel, Versuch.]", zitiert bei Rodenwaldt (1927, p. 415). Der Braune wird unvorteilhaft vom*

⁴⁷ Im Einzelnen siehe: KÜHL, Stefan (1994) : The Nazi Connection. Eugenics, American Racism, and German National Socialism. Oxford University Press. New York, Oxford. 1994. p. 129, Fussnote 13.

⁴⁸ Projektgruppe für die vergessenen Opfer des NS-Regimes in Hamburg (Hrsg.): Verachtet – verfolgt – vernichtet. Zu den „vergessenen“ Opfern des NS-Regimes. VSA-Verlag, Hamburg, 1986, S. 103.

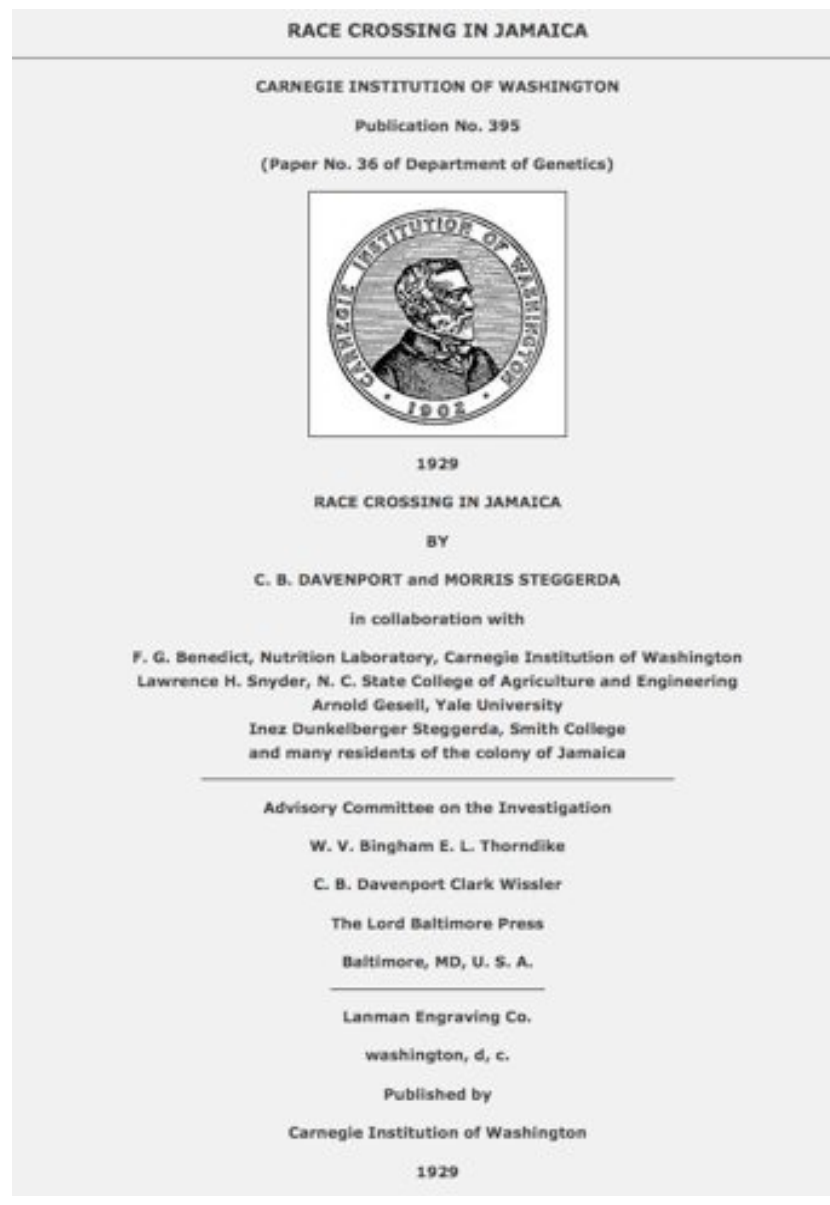
⁴⁹ EUGENIC NEWS, 19 (1934): 102. Zitiert nach : KÜHL, Stefan (1994) a.a.O. p. 46. Meine Übersetzung.

⁵⁰ DAVENPORT, Charles, STEGGERDA, Morris (1929) : Race Crossing in Jamaica, Carnegie Inst. Wash. Pub. 395. IX -f- 516 pp. 29 plates.

Schwarzen unterschieden, bei dem man sich, wenn er auch stupide und faul sein mag, doch wenigstens darauf verlassen kann, dass er in der ihm eigenen Weise reagiert."⁵¹.



Charles B. Davenport at a 1921 eugenics conference. (wikipedia)



Was nun Davenport von der Klage des Louis Agassiz über die Unbeständigkeit und Unzuverlässigkeit der "Mulatten" hält, wissen wir nicht. Hingegen geht er mit einer Reihe von "Tests" der Frage nach, ob es "*irgendwelche Merkmale gibt, in denen, im Durchschnitt, erwachsene Braune* ["Mischlinge", H.B.] *den Weissen überlegen sind?*". Antwort? Richtig: die Weissen sind überlegen.

Während Davenport auf Nietzsche mit einem indirekten Zitat verweist, nennt er bei Agassiz lediglich den Titel, ohne aus der "*Reise in Brasilien*" zu zitieren. Agassiz hat seine Abscheu vor "Mischlingen" immer und immer wieder in heftigsten Ausbrüchen formuliert. Zum Beispiel so:

⁵¹ DAVENPORT, Charles, STEGGERDA, Morris (1929), a.a.O. p. 469. Meine Übersetzung.

“Das natürliche Ergebnis eines ununterbrochenen Kontaktes zwischen Mischlingen ist eine Klasse von Menschen, in der der reine Typus verblasst und zwar genau so vollständig, wie all die guten Qualitäten, körperliche wie moralische, der ursprünglichen Rassen. Dadurch entsteht ein Mischhaufen, der so abstossend ist wie der Bastard bei Hunden [...]”⁵².

“dass der Sprössling von zwei sogenannten verschiedenen Arten ein Mittel-Wesen zwischen ihnen ist, dass die besonderen Merkmale beider Eltern teilt und dabei doch keinem so ähnelt, dass es verwechselt werden könnte mit einem reinen Vertreter des einen oder des anderen Elternteils. Dieses Faktum ist für mich von allergrösster Bedeutung für die Einschätzung von Wert und Bedeutung der Unterschiede, die sich zwischen den sogenannten Menschenrassen beobachten lassen.”⁵³.

“Von einem physiologischen Standpunkt aus gesehen tut man gut daran, der Rassenmischung und der Zunahme von Mischlingen jedes nur mögliche Hindernis in den Weg zu legen. Es ist unnatürlich, wie sich allein schon an ihrer körperlichen Verfassung zeigt, ihrem kränklichen Körper und ihrer eingeschränkten Fruchtbarkeit. Es ist unmoralisch und zerstörerisch für die soziale Gleichstellung, da es unnatürliche Beziehungen schafft und die Unterschiede zwischen Mitgliedern derselben Gemeinschaft in die falsche Richtung vervielfacht.”⁵⁴.

Dass Davenport, und auch sein *"Race Crossing in Jamaica"*, von den Nazi-Ideologen rezipiert wurde, lässt sich gut belegen. Ein Blick in die vierte Auflage (1936) der rassenideologischen Nazi-Bibel, dem BFL⁵⁵, zeigt: Charles Davenport steht mit 22 Einträgen an sechster Stelle der meistzitierten Autoren des BFL.⁵⁶ Immer wieder wird auf sein *"Race Crossing in Jamaica"* hingewiesen.⁵⁷

Schon früh hat Davenport von Agassiz gehört: mit 15 Jahren war Davenport im Jahre 1881 *"Vizepräsident einer kurzlebigen Brooklyner Sektion der Agassiz Association"*⁵⁸, eines naturkundlichen Schüler- und Erwachsenenvereins (1887 mit über 10'000 Mitgliedern und 986 lokalen Sektionen)⁵⁹. Davenport promovierte 1892, also 19 Jahre nach Agassiz' Tod, an der Harvard-Universität im Fach Biologie. Im berühmten Harvard-Professor Louis Agassiz (an)erkennt Davenport zwar seinen rassistischen Gesinnungsgenossen und erwähnt ihn als solchen. Einzelne verwertbare Forschungsergebnisse allerdings findet er bei Agassiz nicht. Ausser heftiger Gesinnung hat Agassiz dem "Wissenschaftler" Davenport nichts zu bieten.

⁵² AGASSIZ, Louis & AGASSIZ, Elizabeth CARY (1867) : A Journey in Brazil. Ticknor and Fields. Boston, 1867. p. 298.

⁵³ ebd. p. 296

⁵⁴ AGASSIZ, Elizabeth CARY, (ed.) (1885) : Louis Agassiz : His Life and Correspondence. Houghton Mifflin. Boston, New York, 1885. p. 599.

⁵⁵ BAUR, Erwin , FISCHER, Eugen, LENZ, Fritz (1936, 1. Aufl. 1921) : Menschliche Erblehre und Rassenhygiene, Bd. I : Menschliche Erblehre. J.F. Lehmanns Verlag. München, 1936. Im folgenden kurz BFL genannt. (Die 1. und 2. Aufl. unter dem Titel: Grundriss der menschlichen Erblichkeitslehre und Rassenhygiene.)

⁵⁶ In der nächsten Ausgabe, 1940, wird er nur noch 8 Mal erwähnt. Davenport hat erst 1939, bei Kriegsausbruch, seine Kollaboration mit den NS-Ideologen abgebrochen.

⁵⁷ So BFL, p. 116, 195, 196, 197, 214, 289, 303. Auf Seite 116 wird das Werk von DAVENPORT & STEGERDA (sic!), also *"Race Crossing in Jamaica"*, unter *"grundlegende Werke"* zum Thema Rassenmischung erwähnt.

⁵⁸ RIDDLE, Oscar (1947) : Biographical Memoir of Charles Benedict Davenport 1866-1944. National Academy of Sciences of the United States of America. Biographical Memoirs. Vol. XXV – Fourth Memoir. p. 77. Meine Uebersetzung.

⁵⁹ BALLARD, Harlan H. (1887) : History of the Agassiz Association. In: Science. 28 January 1887: Vol. ns-9 no. 208S. pp. 93-96

Fritz Lenz (9.3.1887-06.06.1976).

Bisher waren es Wegbereiter und –begleiter der Nazis, die sich auf Namen und Werk des Louis Agassiz beriefen. Fritz Lenz hingegen wurde einer der führenden Rassen-Ideologen der Nazis und auch er nennt und zitiert Louis Agassiz.



Wer war Fritz Lenz? Der Mediziner, Anthropologe und Humangenetiker Lenz erhielt seine Ausbildung in Berlin und Freiburg, dort u.a. bei Eugen Fischer (1874-1967), der selbst zu einem führenden Rassen-Ideologen der Nazis werden sollte. Eugen Fischer wurde 1933 von den Nazis zum Rektor der Humboldt-Universität (Berlin) ernannt. Beide, Fischer und Lenz, waren eng verbunden mit Alfred Ploetz (1860-1940), der bereits 1904 die Zeitschrift "Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie" gegründet hatte. Ein Jahr später gründete Ploetz die "Gesellschaft für Rassenhygiene", die später eng mit den Nazis zusammenarbeiten sollte.

Bekannt ist Fritz Lenz vor allem als Mit-Autor des zweibändigen rassenideologischen Standardwerkes von Baur, Fischer und Lenz (BFL) "Grundriss der menschlichen Erblchkeitslehre und Rassenhygiene" (1921). Zieht man alle Auflagen in Betracht, so "stammen rein quantitativ jeweils mehr als 3/4 des Gesamtwerkes aus der Feder von Lenz"⁶⁰.

Zur Bedeutung des von Lenz entscheidend mitgestalteten BFL merkt Fangerau an: "Als direkte rassenhygienische Gesetze sollten das „Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der Deutschen Ehre“, das Eheschließungen und außerehelichen Geschlechtsverkehr zwischen „Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes“ verbot, und das „Ehegesundheitsgesetz“ vom 18.10.1935, das die Eheschließung „erbungesunder Ehen“ verhindern sollte, folgen.

Alle diese staatlichen Eingriffe in die Persönlichkeitsrechte der betroffenen Personen erfolgten unter der Prämisse der Gesunderhaltung des Genpools des deutschen Volkes, und Bücher wie der Baur-Fischer-Lenz hatten die theoretische Grundlage für eine derartige Rechtsgebung geschaffen."⁶¹.

Die Bedeutung der rassenideologischen Arbeiten von Lenz und Fischer wurde von Heinrich Himmler hervorgehoben, als er die Aufnahme von Lenz in die NSDAP empfahl. Himmler schrieb am 17.08.1938 an den Stab des Stellvertreters des Führers: "Was die Aufnahme der Professoren Fischer und Lenz anbelangt, so bin ich sowohl nach Durchlesen der mir übersandten Stellungnahme des Leiters des rassenpolitischen Amtes der NSDAP und Ihres

⁶⁰ FANGERAU, Heiner (2000) : Das Standardwerk zur menschlichen Erblchkeitslehre und Rassenhygiene von Erwin Baur, Eugen Fischer und Fritz Lenz im Spiegel der zeitgenössischen Rezensionenliteratur 1921-1941. Dissertation. p. 40.

⁶¹ FANGERAU, p. 22.

Briefes als auch nach meiner eigenen Kenntnis der Ueberzeugung, dass beide in den letzten Jahren durch ihre wissenschaftlichen Arbeiten erheblich zur wissenschaftlichen Untermauerung und wissenschaftlichen Anerkenntnis des rassistischen Teiles der nationalsozialistischen Weltanschauung beigetragen haben. Ich bin der Ueberzeugung, dass sowohl Fischer als auch Lenz trotz einiger sicherlich noch vorhandener Bedenken [62] in die Partei aufgenommen werden können. Ich glaube sogar, dass die Aufnahme eine gewisse politische Notwendigkeit ist, da wir nicht einesteils die Kraft dieser beiden Männer zur wissenschaftlichen Untermauerung für die Partei nutzen können und sie aber als Parteigenossen ablehnen."⁶³.

Das Agassiz-Zitat passte nahtlos "zur wissenschaftlichen Untermauerung und wissenschaftlichen Anerkenntnis" zumindest eines Teils "der nationalsozialistischen Weltanschauung".

In seiner 3. Auflage (1927) und **nur in seiner 3. Auflage** zitiert Fritz Lenz auf Seite 576 Louis Agassiz: *"Stark betont worden ist die Schädlichkeit der Rassenmischung von Agassiz: "Wer daran zweifelt, daß die Rassenmischung ein Übel ist und dazu neigt, aus mißverständener Menschenfreundlichkeit alle Schranken zwischen den Rassen niederzureißen, der möge nach Brasilien kommen. Er kann den Niedergang einfach nicht leugnen, der aus der Verschmelzung der Rassen folgt, die hier stärker als ein irgendeinem anderen Land der Welt verbreitet ist und die besten Eigenschaften der Weißen, des Negers und des Indianers reißend schnell zum Verschwinden bringt, während ein unbestimmter Bastardtypus ohne körperliche und geistige Energie überbleibt."*⁶⁴.

Dieses Zitat, ja überhaupt die Erwähnung von Agassiz, findet sich nicht mehr in der nächsten, vierten Auflage (1936), der ersten nach Hitlers Machtergreifung. Warum Agassiz nicht mehr erwähnt und zitiert wird, wissen wir nicht.

Die Tatsache, dass Fritz Lenz eine Passage aus einem Buch des Louis Agassiz zitiert, bedeutet nicht nur Zustimmung. Lenz stellt die von Agassiz behauptete "Minderwertigkeit" der "Mischlinge" nicht in Frage. Allerdings sieht er sie nicht einfach, wie Agassiz, als naturgegeben. Unmittelbar nach dem Agassiz-Zitat schreibt Lenz: *"Vermutlich ist die Minderwertigkeit dieser Mischlinge zum grossen Teil das Ergebnis einer Auslese. Die Weissen, welche mit eingeborenen Weibern Mischlinge erzeugen, stellen dem Charakter nach eine ungünstige Auslese dar, und die eingeborenen Weiber, welche sich zum Verkehr mit Weissen hergeben, sind natürlich vielfach ebenfalls von haltlosem Charakter, kein Wunder, dass es dann auch die Mischlinge grossenteils sind."* Das ist nun nicht im Sinne von Louis Agassiz, der ganz auf die physische Vererbung abstellt. Lenz führt neben Agassiz eine Vielzahl von Autoren an, die ähnlich (falsch) wie Agassiz argumentieren. Lenz sagt es klar (p. 577) : *"Wo die Auslese eine günstige ist, da ist auch keine Minderwertigkeit der Mischlinge im Vergleich zu der farbigen Stammrasse die Folge."* Die Minderwertigkeit im Vergleich zur weissen Stammrasse, also Leuten wie Agassiz und Lenz, ist hingegen in jedem Falle gegeben. So zeigt sich Lenz in weitgehender Uebereinstimmung mit Agassiz, der gleichwohl als (zu) naiver Rassist erscheint.

⁶² Gemeint sein könnte die Kontroverse von 1937, in der Lenz sich anders als Himmler aus rassenhygienischen Gründen gegen uneheliche Kinder erklärt hatte.

⁶³ Zit. nach: FREI, Norbert (Hrsg.) (1991) : Medizin und Gesundheitspolitik in der NS-Zeit. R. Oldenbourg Verlag. München, 1991. p. 145.

⁶⁴ BAUR, Erwin, FISCHER, Eugen, LENZ, Fritz (3. Aufl. 1927, 1. Aufl. 1921) : Menschliche Erblchkeitslehre. J.F. Lehmanns Verlag. München, 1936. Ohne den Agassiztext zu zitieren, weist Proctor bereits 1988 darauf hin, dass Lenz Agassiz zitiert: PROCTOR, Robert N. (1988) : Racial hygiene: medicine under the Nazis. Harvard University Press, 1988. p. 136.

Interessant ist auch, dass Agassiz von Lenz nicht als Primärquelle zitiert wird. Lenz hat Agassiz offenbar nicht gelesen, sondern ist bei einem anderen Autor auf ihn gestossen. Als Quellenangabe des Agassiz-Zitats nennt Lenz: "*Zitiert nach Holmes, S. J. The trend of the race. New York 1921. Harcourt u. Brace*". Warum das Agassiz-Zitat in der ersten Auflage des BFL (1921) fehlt, ist damit klar. Auch für die zweite Auflage (1923) war das 1921 erschienene Buch⁶⁵ des Zoologen und Eugenikers S.J. Holmes (1868-1964) noch zu früh.

Holmes selbst zitiert Agassiz, lehnt dessen Biologismus aber ab. Für Holmes sind soziale, ökonomische, politische Gründe für eine eventuelle "Dekadenz" von "Mischlingen" ausschlaggebend. Er leitet das Agassiz-Zitat so ein: "*Es kann kaum Zweifel daran geben, dass die Defizite, die Mischlingen oft zugeschrieben werden, aus Ursachen resultieren, die mit Vererbung nichts zu tun haben. Und doch werden gemeinhin die Makel und Laster wie die Tugenden der gemischten Rassen auf den Einfluss der Rassenmischung a n s i c h zurückgeführt. Eine Meinung zur Rassenmischung, auf die man sich oft beruft, ist die des Prof. Agassiz, der, wenn er über die Mischbevölkerung Brasiliens spricht, sagt: "Let any one who doubts [... folgt das schon erwähnte Agassiz-Zitat, H.B.]"*"⁶⁶

⁶⁵ HOLMES, Samuel Jackson (1921) : *The Trend of the Race. A study of present tendencies in biological development of civilized mankind.* Harcourt, Brace. New York, 1921.

⁶⁶ HOLMES, a.a.O., p. 248-249. "There can be little doubt that the shortcomings frequently attributed to mongrel stocks are the result of causes quite independent of heredity. Nevertheless, nothing is more common than to find the defects and vices as well as the virtues of mixed races attributed to the influence of race mixture per se. An opinion on race mixture which is frequently appealed to is that of Prof. Agassiz who says, in speaking of the mixed population of Brazil, "Let any one who doubts ...".

die Biologie auf das Körperliche zu beschränken. Das hat zu der irrigen, aber landläufigen Auffassung geführt, daß sich nur der Körper durch die biologische Erbmasse fortsetze, der Geist aber durch die Tradition. Diese Gleichsetzung der Tradition mit der geistigen Erbmasse ist völlig unhaltbar wie überhaupt der ganze angebliche Gegensatz von „Geist“ und „Natur“. Auch der Geist hat seine Gesetzlichkeit, d. h. eine Natur im Sinne Kants, und alle Naturwissenschaft ist eine Leistung des Geistes. Es ist also ganz verkehrt, „Natur“ und „Geist“ in Gegensatz zu stellen; der entscheidende Begriffsgegensatz ist vielmehr Erbmasse und Umwelt.

Mit der Frage nach der seelischen Eigenart der Rassen hängt die nach den Folgen der Rassenmischung für die seelische Veranlagung zusammen. Vielfach ist die Ansicht verbreitet, daß bei Rassenmischungen regelmäßig die Geistesverfassung der niederen Rasse durchschlage, ja daß die Mischlinge sogar minderwertiger seien als beide Elterrasen. So wird von den Mischlingsbevölkerungen in den Küstenstrichen Afrikas, Mittel- und Südamerikas berichtet, daß sie sittlich tiefer stehen als die reinen Neger oder Indianer, während sie an Intelligenz diesen ebenbürtig oder überlegen seien.

Stark betont worden ist die Schädlichkeit der Rassenmischung von Agassiz¹⁾: „Wer daran zweifelt, daß die Rassenmischung ein Ubel ist und dazu neigt, aus mißverständener Menschenliebe alle Schranken zwischen den Rassen niederzureißen, der möge nach Brasilien kommen. Er kann den Niedergang einfach nicht leugnen, der auf die Verschmelzung der Rassen folgt, die hier stärker als in irgendeinem andern Lande der Welt verbreitet ist und die besten Eigenschaften des Weißen, des Negers und des Indianers reißend schnell zum Verschwinden bringt, während ein unbestimmter Bastardtypus ohne körperliche und geistige Energie übrig bleibt.“

Vermutlich ist die Minderwertigkeit dieser Mischlinge zum großen Teil das Ergebnis einer Auslese. Die Weißen, welche mit eingeborenen Weibern Mischlinge erzeugen, stellen dem Charakter nach eine ungünstige Auslese dar, und die eingeborenen Weiber, welche sich zum Verkehr mit Weißen hergeben, sind natürlich vielfach ebenfalls von haltlosem Charakter, kein Wunder, daß es dann auch die Mischlinge zum großen Teil sind.

Die Mischlinge zwischen Europäern und Mongolen in Ostasien („half-casts“) werden als leichtsinnig und leichtlebig geschildert. Von beiden Gruppen gehen eben hauptsächlich leichtsinnige Individuen vorübergehende Verbindungen ein, aus denen Mischlinge entstehen. Hoffmann²⁾ hat be-

¹⁾ Zitiert nach Holmes, S. J. The trend of the race. New York 1921. Harcourt u. Brace.

²⁾ Hoffmann, F. L. Race traits and tendencies of the American negro. New York 1896.

Hoffmann, F. L. Negro-white intermixture and intermarriage. In „Eugenics in race and state“. Baltimore 1923. Williams and Wilkins Co.



Samuel Jackson Holmes.

Photograph by Oliver P. Pearson. Museum of Vertebrate Zoology, UC Berkeley.

Auch bei Holmes erscheint das Zitat aus Agassiz' Brasilienbuch ohne Fundstelle. Aber das erste Wort nach Zitat-Ende ist: "*Schultz in speaking of race mixture in Peru says [...]*". Wir dürfen annehmen, dass auch Holmes – wie ein Jahr zuvor schon Stoddard - das Agassiz-Zitat von Alfred P. Schultz übernommen hat, der es seinerseits bei C.C. Andrews abgeschrieben hat.

Jon Alfred Mjøen (Mjöen) (12.07.1860-30.06.1939)

Der norwegische Rassenhygieniker, Eugeniker und führende Antisemit Dr. Jon Alfred Mjøen (Mjöen) veröffentlichte 1929 den Aufsatz "*Rassenkreuzung beim Menschen*" in der Zeitschrift "*Volk und Rasse*"⁶⁷. Das immer gleiche Agassiz-Zitat steht auf p. 76 und wird dort als Fussnote mitgeteilt, wobei als Quelle angegeben wird: "*zit. nach Lenz*".

Mjøen hatte beste Beziehungen zu Madison Grant, Lothrop Stoddard und Frederick Osborn, den amerikanischen Eugenisten, die sich für das rassenhygienische Nazi-Programm begeistern sollten. Genau wie Mjøen selbst, der 1935 jubilierte: "*Deutsche Wissenschaftler*

⁶⁷ MJÖEN, Jon Alfred (1929) : Rassenkreuzung beim Menschen. In: Volk und Rasse. 4. Jg., H. 2, April 1929. pp. 72-77.

machen heute Weltgeschichte."⁶⁸. Ueberhaupt war sein Ansehen in den USA, wo er eine entscheidende Rolle beim Zustandekommen der American Eugenics Society spielte, grösser als in Norwegen.

Auch zu deutschen Rassenhygienikern hatte er Kontakte. Schon 1897 traf er Alfred Ploetz, den Begründer der Rassenhygiene in Deutschland und zukünftigen NS-Rassenhygieniker. Mjøen wird auch in der NS-Rassenbibel, dem Baur-Fischer-Lenz zitiert. Gleichwohl galt er vielen, sowohl in Norwegen als auch in Deutschland, als Dilettant.⁶⁹

Wie Louis Agassiz, so war auch Mjøen von der Furcht vor Rassenmischung besessen. Frantz Fanon schreibt: *"Der Neger ist ein menschliches Wesen. Das heisst, fügten die weniger Ueberzeugten hinzu, er hat, wie wir, das Herz auf der linken Seite. Aber in bestimmten Fragen blieb der Weisse unnachgiebig. Unter keinen Umständen wollte er Intimität zwischen den Rassen, denn, wie man weiss [und hier zitiert Fanon aus Mjøen's "Harmonic and Disharmonic Race-crossings" (1921)] "Kreuzungen zwischen besonders unterschiedlichen Rassen senken das körperliche und geistige Niveau. ... Bis wir ein genaueres Wissen über die Folgen der Rassen-Kreuzung haben, tun wir gut daran, Kreuzungen zwischen besonders unterschiedlichen Rassen zu vermeiden."*⁷⁰



Links: Mjøen. Rechts: Leon F. Whitney. Quelle: American Philosophical Society. (Whitney war Sekretär der American Eugenics Society. Er forderte 1934, etwa 10 Millionen von 126 Millionen Amerikaner zu sterilisieren.⁷¹)

⁶⁸ SPIRO, Jonathan Peter (2009) : *Defending the Master Race. Conservation, Eugenics, and the Legacy of Madison Grant.* University of Vermont Press, 2009. p. 368. Meine Uebersetzung.

⁶⁹ Vgl. Fritz Lenz in einem Brief an Harry Federley: "Mjøen ist ein recht zweifelhafter Gewinn." Zitiert nach: BROBERG, Gunnar & ROLL-HANSEN, Nils (2005, 1996) : *Eugenics and the welfare state: sterilization policy in Denmark, Sweden, Norway, and Finland.* Michigan State University Press, 2005. p. 253. Meine Uebersetzung.

⁷⁰ FANON, Frantz (1952) : *Peau Noire, Masques Blancs.* Editions du Seuil. Paris, 1952. p. 96.

⁷¹ KEMPTON, J.H. (1934) : *Sterilization for Ten Million Americans. Review of L. Whitney's Case for Sterilization.* In: *Journal of Heredity* (vol. 25), 1934.

http://www.eugenicsarchive.org/eugenics/image_header.pl?id=2318&printable=1&detailed=0

Hier eine Leseprobe aus Mjöen's *"Race-crossing and glands: Some human hybrids and their parent stocks"* (1931) : *"Jeder, der mit offenen Augen die Menschenmassen in den grossen modernen Städten wie Paris, Berlin, New York, Chicago beobachtet hat, muss von der Art beeindruckt sein, in der die rassische Physiognomie der Bevölkerung dabei ist, sich zu verändern. Saubere, offene rassische Merkmale werden immer seltener in diesen Slum-Massen, die im wahrsten Sinne des Wortes amorph sind. Jede einheitliche Form ist aufgelöst und zustande gekommen ist ein scheusslicher Mischmasch aus allen möglichen Farben und Formen aus allen Rassen der ganzen Welt."*⁷². Mjöen sagt über Mischlinge ganz allgemein: *"Seine Motive und Handlungen sind unberechenbar, seine Impulse sind stärker als seine Selbst-Kontrolle. Ich bin immer mehr davon überzeugt, dass die Insassen unserer Gefängnisse und Heime zum grossen Teil aus diesen gemischtrassigen Typen bestehen, deren Zahl sich ständig erhöht als Folge des zunehmenden Geschlechtsverkehrs zwischen Völkern aus allen Teilen der Welt.*

*Eine besondere Gruppe, die eine Menge Aerger machen in unseren nördlichen Ländern, Norwegen und Schweden, sind die Zigeuner. Wir wissen wenig über ihre Ursprünge, ausser dass sie extrem rassengemischt sind und alle Kennzeichen gestörter Mischlinge haben. Sie sind Vagabunden, Bettler, Faulenzer und Kriminelle. Ganze Familien dieser Mischlingsbevölkerung füllen unsere Gefängnisse und Heime."*⁷³. Dabei beruft sich Mjöen mit Zitaten auf Davenport und Lenz. Der Artikel endet so: *"Natürlich müssen wir uns vor Uebertreibungen hüten. Rassen-Biologie und ihre Tochter-Wissenschaft, die Rassen-Hygiene, dürfen nicht missbraucht werden für Rassenhass. Wir sollten andere Rassen nicht verfolgen, sondern nur unsere eigene bewahren. Wir sollten unsere Rasse lieben; genauso wie ein Mann seinen Vater und seine Mutter liebt, nicht weil sie besser ist als andere Rassen, sondern weil es **unsere** Rasse ist."*⁷⁴.

1929 veröffentlicht Mjöen seinen Artikel *"Rassenkreuzung beim Menschen"* und das berühmte Agassiz-Zitat in der Zeitschrift *"Volk und Rasse"*. Mjöen nahm ein Problem auf, das schon Louis Agassiz den Schlaf raubte: die *"Bastardisierungsfrage"*. *"Ein Problem, das nicht nur die Wissenschaft, sondern in steigendem Masse die ganze Soziologie, die ganze Menschheit angeht. Wo in früheren Zeiten der Mangel an Kommunikationsmitteln den stärkeren Verkehr zwischen den Völkern verhinderte, dort werden heute die lebhaftesten Verbindungen aufrechterhalten – m.a.W. die Voraussetzung einer gesteigerten Blutmischung geschaffen. Ueberall sind wir Zeugen dieser "Schmelztiegel" – der Treffpunkte aller möglichen Rassen: im Süden und Osten Europas, wo Neger, Mongolen und Semiten ihr nicht ganz harmloses Spiel treiben, und auch überall sonst, wo die Sündenwiese Gottes eine solche Gelegenheit darbietet, - es sei in Südamerika oder Australien, in Tunis oder Algier, in Südeuropa, in den Grossstädten Mitteleuropas oder in Skandinavien, kurz: überall, wo sich fremdrassige Elemente vordrängen und ein Blutchaos schaffen, das sowohl für das stolze Yankeevolk der Vereinigten Staaten, wie auch in steigendem Masse für die nordischen Völker Europas, eine schwere Bedrohung sind."*⁷⁵.

Herausgeber der Zeitschrift *"Volk und Rasse"*: Prof. Dr. Otto Reche, der sich später als

⁷² MJÖEN, Jon Alfred (1931) : Race-crossing and glands: Some human hybrids and their parent stocks. In: Eugenics Review, Volume 23, Number 1 (April 1931), pp. 31-40. Hier p. 31. Meine Uebersetzung.
Im web unter: <http://www.mixedracestudies.org/wordpress/?tag=jon-alfred-mjoen> - Meine Uebersetzung.

⁷³ MJÖEN, Jon Alfred (1931) p. 36-37. Meine Uebersetzung.

⁷⁴ MJÖEN, Jon Alfred (1931) p. 39. Meine Uebersetzung. Die verquere Syntax ist originalgetreu.

⁷⁵ MJÖEN, Jon Alfred (1929) : Rassenkreuzung beim Menschen. In: Volk und Rasse. 4. Jg., H. 2, April 1929. pp. 76-77.

"Apologet des Völkermordes in Osteuropa"⁷⁶ betätigte und Dr. Bruno Schultz, nachmaliger Chef des Rassenamtes der SS.

Diese Herren zögerten wohl nicht mit der Antwort auf die rhetorischen Fragen, die Mjöen stellte: *"Kann man sich überhaupt eine Mischung zweier Rassen vorstellen mit hochgradig verschiedenartigen körperlichen und geistigen Merkmalen [...], ohne dass auf diesem oder jenem Gebiet minderwertige Neukombinationen (Fussnote 2: Alfred Ploetz war wohl der erste, der darauf aufmerksam machte, dass der Bastard z.B. die grosse Lunge des Vaters und das kleine Herz der Mutter erben könnte.) entstehen oder wertvolle Anlagen verkümmern müssen? Sollte man sich nicht von vornherein sagen können, dass auffallende Verschiedenheiten wie die, welche sich in Körpergrösse, Statur, Knochenbau, Schädelindex, Hautfarbe, Gesichtindex, Augenform, Nasenform, Muskelkraft, Lungenvolumen usw. bemerkbar machen, zu einer dementsprechenden Fülle von disharmonischen bzw. unzuweckmässigen Neukombination [sic] Veranlassung geben müssen? Und sollte man sich nicht ebenfalls vorstellen können, dass die psychischen Merkmale der beiden Rassen, die, wenn auch nicht ohne weiteres feststellbar, so doch auffallend verschieden sind, sich in analoger Weise zu schwerwiegenden Disharmonien beim Bastard auswirken können?"*⁷⁷.

Um zu belegen, dass *"der Bastard in physischer und psychischer Hinsicht den verhängnisvollsten Störungen ausgesetzt sein kann"*, zitiert Mjöen Agassiz: *"Agassiz sagt über die Kreuzung verschiedener Rassen folgendes (zit. nach Lenz): "Wer daran zweifelt, dass die Rassenmischung ein Übel ist, und dazu neigt, aus missverstandener Menschenliebe alle Schranken zwischen den Rassen niederzureissen, der möge nach Brasilien kommen. Er kann den Niedergang einfach nicht leugnen, der auf die Verschmelzung der Rassen folgt. die hier stärker als in irgendeinem anderen Land der Welt verbreitet ist und die besten Eigenschaften des Weissen, des Negers und des Indianers reissend schnell zum Verschwinden bringt, während ein unbestimmter Bastardtypus ohne körperliche oder geistige Energie übrig bleibt."*⁷⁸.

⁷⁶ FEHR, Hubert : Hans Zeiss, Joachim Werner und die archäologischen Forschungen zur Merowingerzeit. In: STEUER, Heiko (Hrsg.) (2001) : Eine hervorragende nationale Wissenschaft. Walter de Gruyter. Berlin, 2001. p. 321.

Vgl. auch: RECHE, Otto (1939) : Leitsätze zur bevölkerungspolitischen Sicherung des deutschen Ostens. In: BURLEIGH, Michael () : Germany turn eastwards. A study of Ostforschung in the Third Reich. Cambridge University Press, 1988. . p. 167 ff.

⁷⁷ MJÖEN, Jon Alfred (1929), p. 75.

⁷⁸ MJÖEN, Jon Alfred (1929), p. 76.

ALSO ...

Ribot (1882) zitiert Agassiz und hat ihn wahrscheinlich gelesen. Er wird von **Kurella (1895)** auf deutsch herausgebracht. Ab dann ist allen Deutschsprachigen, die sich für "Vererbung" interessieren, Ribot und damit das Agassiz-Zitat zugänglich.

Le Bon (1894) zitiert Agassiz ohne Quellenangabe.

Chamberlain (1899) zitiert Agassiz nicht, er nennt nur dessen Namen in einer langen Reihe berühmter Wissenschaftler.

Davenport (1929) zitiert Agassiz ebenfalls nicht, nennt aber - beipflichtend - den Titel von Agassiz's Brasilienbuch.

Stoddard (1920) und **Lenz (1927)** zitieren – aber mit anderen Begründungen - dieselbe Passage aus Agassiz's Brasilienbuch.

Mjöen (1929) zitiert Agassiz nach Lenz und ist ganz der Meinung von Agassiz, ohne die Einschränkungen, die Lenz macht, zu übernehmen.

Stoddard (1920) hat seine Quelle in **Alfred P. Schultz (1908)** und der wiederum ist bei **C.C. Andrews (1887)** zu seinem Agassiz-Zitat gekommen.

Lenz (1927) hat seine Quelle in **S. J. Holmes (1921)**, der sie wohl bei **Alfred P. Schultz (1908)** gefunden hat und der ist bei **C.C. Andrews (1887)** zu seinem Agassiz-Zitat gekommen.

C.C. Andrews (1887) ist wohl der entscheidende Agassiz-Zitat-Lieferant.

Keiner der Autoren scheint Agassiz selbst gelesen zu haben. Ausser (mit Sicherheit) **C.C. Andrews (1887)** und (wahrscheinlich) Davenport und Ribot.

Lenz pflichtet Agassiz in der behaupteten Minderwertigkeit der "Mischlinge" bei, sieht diese angebliche Minderwertigkeit aber – anders als Agassiz – nicht als naturgegeben, sondern als selektionsbedingt. Bei günstiger Selektion könnten "Mischlinge" der farbigen Stammmasse überlegen sein, nie aber der weissen Stammmasse.

Holmes sieht für die angebliche Minderwertigkeit von "Mischlingen" nicht biologische, sondern vor allem soziale, wirtschaftliche, politische Gründe.

Schultz ist naiv und dummlich genug, um Agassiz zu glauben.

Andrews ist ehrfürchtig genug, um Agassiz nicht in Frage zu stellen.

Zitierte Werke:

- AGASSIZ, Louis & AGASSIZ, Elizabeth CARY (1867) : A Journey in Brazil. Ticknor and Fields. Boston, 1867.
- AGASSIZ, Elizabeth CARY, (ed.) (1885) : Louis Agassiz : His Life and Correspondence. Houghton Mifflin. Boston, New York, 1885.
- ANDREWS, C. C. (1887) : Brazil: its condition and prospects. D. Appleton. New York, 1887. 2. Aufl. 1889, 3. Aufl. 1891.
- BALLARD, Harlan H. (1887) : History of the Agassiz Association. In: Science. 28 January 1887: Vol. ns-9 no. 208S. pp. 93-96
- BARTH, Hans (2010) : Louis Agassiz and Adolf Hitler. Documents in Racist Mania. In: Huber, Sasha (Ed.) (2010) : Rentyhorn. Kiasma. Helsinki, 2010.
- BAUR, Erwin , FISCHER, Eugen, LENZ, Fritz (3. Aufl. 1927, 1. Aufl. 1921) : Menschliche Erblichkeitslehre. J.F. Lehmanns Verlag. München, 1927. Im folgenden kurz BFL genannt. (Das Gesamtwerk trägt den Titel: Menschliche Erblichkeitslehre und Rassenhygiene. Bd. I : Menschliche Erblichkeitslehre. Bd. II : Menschliche Auslese und Rassenhygiene.)
- BROBERG, Gunnar & ROLL-HANSEN, Nils (2005, 1996) : Eugenics and the welfare state: sterilization policy in Denmark, Sweden, Norway, and Finland. Michigan State University Press, 2005.
- BURKE. Peter & PALLARES-BURKE, Maria Lucia G. (2008) : Gilberto Freyre. Social Theory in the Tropics. Peter Lang. Oxford, 2008.
- BURLEIGH, Michael () : Germany turn eastwards. A study of Ostforschung in the Third Reich. Cambridge University Press, 1988.
- CHAMBERLAIN, Houston Stewart (1912, 1. Aufl. 1899) : Die Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts. Verlagsanstalt F. Bruckmann. München, 1912.
- CHAMBERLAIN, Houston Stewart (1915) : Politische Ideale. F. Bruckmann. München, 1915.
- DAVENPORT, Charles, STEGGERDA, Morris (1929) : Race Crossing in Jamaica, Carnegie Inst. Wash. Pub. 395. IX -f-516 pp. 29 plates.
- EUGENIC NEWS, 19 (1934).
- FANGERAU, Heiner (2000) : Das Standardwerk zur menschlichen Erblichkeitslehre und Rassenhygiene von Erwin Baur, Eugen Fischer und Fritz Lenz im Spiegel der zeitgenössischen Rezensionenliteratur 1921-1941. Dissertation.
- FANON, Frantz (1952) : Peau Noire, Masques Blancs. Editions du Seuil. Paris, 1952. p. 96.
- FEHR, Hubert : Hans Zeiss, Joachim Werner und die archäologischen Forschungen zur Merowingerzeit. In: STEUER, Heiko (Hrsg.) (2001) : Eine hervorragende nationale Wissenschaft. Walter de Gruyter. Berlin, 2001.
- FÖTTINGER, Gudrun (2010) : Spurensuche in Bayreuth: Otilie Metzger und Henriette Gottlieb – Jüdische Lebenswelt bei den Bayreuther Festspielen. p. 146. In: Martine Bick, Julia Heimerdinger, Krista Warnke (Hg.) : Musikgeschichte, Vermittlungsformen. Festschrift für Beatrix Borchard. Böhlau Verlag. Köln, 2010. pp. 129-146.
- FREUD, Sigmund (1921) : Massenpsychologie und Ich-Analyse. Internationaler Psychoanalytischer Verlag. Wien. 1921.
- FRIEDLÄNDER, Henry (1995) : The Origins of Nazi Genocide. From Euthanasia to the Final Solution. Chapel Hill. University of North Carolina Press, 1995.
- HEPPNER, Ernst (1913) : Juden als Erfinder und Entdecker. Welt-Verlag. Berlin, 1913.
- HOLMES, Samuel Jackson (1921) : The Trend of the Race. A study of present tendencies in biological development of civilized mankind. Harcourt, Brace. New York, 1921.
- KEANE, David (2007) : Caste-based discrimination in international human rights law. ashgate, 2007.
- KEMPTON, J.H. (1934) : Sterilization for Ten Million Americans. Review of L. Whitney's *Case for Sterilization*. In: *Journal of Heredity* (vol. 25), 1934.

KOHUT, Adolph (1900/1901) : Berühmte Israelitische Männer und Frauen in der Kulturgeschichte der Menschheit. Lebens- und Charakterbilder aus Vergangenheit und Gegenwart. Ein Handbuch für Haus und Familie. Zwei Bände. Leipzig-Reudnitz: Payne 1900/1901.

KÜHL, Stefan (1994) : The Nazi Connection. Eugenics, American Racism, and German National Socialism. Oxford University Press. New York, Oxford. 1994.

KURELLA, Hans Georg (1913) : Die Intellektuellen und die Gesellschaft. Ein Beitrag zur Naturgeschichte begabter Familien. (Heft 88 der "Grenzfragen des Nerven- und Seelenlebens. Herausgegeben von Hofrat Dr. L. Loewenfeld in München). Verlag von J.F. Bermann. Wiesbaden, 1913. 124 Seiten.

KURELLA, Hans Georg (1985) : übersetzt und ediert: RIBOT, Théodule : Die Vererbung. Psychologische Untersuchung ihrer Gesetze , ethischen und socialen Konsequenzen. 5. völlig neu bearbeitete Auflage. Autorisierte deutsche Ausgabe von Dr. Hans Kurella. In: Bibliothek für Socialwissenschaft mit besonderer Rücksicht auf sociale Anthropologie und Pathologie in Gemeinschaft mit Havelock Ellis, Enrico Ferri, Cesare Lombroso, Gustav H. Schmidt, Giuseppe Sergi und Werner Sombart herausgegeben von Dr. Hans Kurella erschien als 1. Band im Jahre 1895 im Georg H. Wigand's Verlag zu Leibzig.

LE BON, Gustave (1894) : Les lois psychologiques de l'évolution des peuples. Felix Alcan. Paris, 1894.

LIENHARD, John H. : The Engines of Our Ingenuity (<http://www.uh.edu/engines/epi1056.htm>).

MELOGRANI, Pietro (1976) : The cult of the Duce in Mussolini's Italy. In: Journal of Contemporary History, Vol. 11, No.4.

MJÖEN, Jon Alfred : Rassenkreuzung beim Menschen. In: Volk und Rasse. 4. Jg., H. 2, April 1929. pp. 72-77.

MJÖEN, Jon Alfred (1931) : Race-crossing and glands: Some human hybrids and their parent stocks. In: Eugenics Review, Volume 23, Number 1 (April 1931), pp. 31-40.

MUSSOLINI, Benito (1926) : Interview in La science et la vie. Juni 1929. Wieder abgedruckt in: B. Mussolini, Opera omnia, ed. E. aund D. Susmel, Vol. XXII, Florenz, 1954.

PROCTOR, Robert N. (1988) : Racial hygiene: medicine under the Nazis. Harvard University Press, 1988.

PROJEKTGRUPPE für die vergessenen Opfer des NS-Regimes in Hamburg (Hrsg.): Verachtet – verfolgt – vernichtet. Zu den „vergessenen“ Opfern des NS-Regimes. VSA-Verlag. Hamburg, 1986.

RECHE, Otto (1939) : Leitsätze zur bevölkerungspolitischen Sicherung des deutschen Ostens. In: BURLEIGH, Michael () : Germany turn eastwards. A study of Ostforschung in the Third Reich. Cambridge University Press, 1988.

RIBOT, Théodule (1873) : L'Hérédité. Librairie Philosophique de Ladrage. Paris, 1873. 2. Aufl. 1882. Dort wird Agassiz zitiert. KURELLA, Hans Georg (1895) übersetzt Ribot's Werk ins Deutsche : siehe unter KURELLA.

RIDDLE, Oscar (1947) : Biographical Memoir of Charles Benedict Davenport 1866-1944. National Academy of Sciences of the United States of America. Biographical Memoirs. Vol. XXV – Fourth Memoir. p. 77. Meine Uebersetzung.

ROSENBERG, Alfred (1930) : Der Mythos des 20. Jahrhunderts. Eine Wertung der seelisch-geistigen Gestaltenkämpfe unserer Zeit. Hoheneichen Verlag. München, 1934 (1. Auflage 1930).

SCHULTZ, Alfred P. (1908) : Race or Mongrel. L.C. Page. Boston, 1908.

SPIRO, Jonathan Peter (2009) : Defending the Master Race. Conservation, Eugenics, and the Legacy of Madison Grant. University of Vermont Press, 2009.

STODDARD, Lothrop (1914) : The French Revolution in San Domingo. Houghton Mifflin. Boston, 1914.

STODDARD, Lothrop (1920) : The Rising Tide of Color Against White World-Supremacy. Charles Scribner's Sons. New York, 1920. Ich zitiere die Ausgabe von 1927, bei Chapman and Hall erschienen, London, 1927.

STODDARD, Lothrop (1922) : The Revolt Against Civilization: The Menace of the Under Man. Charles Scribner's Sons. New York, 1922. Dt.: STODDARD, Lothrop (1925) : Der Kulturumsturz: die Drohung des Untermenschen. J.F.Lehmann, 1925.

STODDARD, Lothrop (1940) : Into the Darkness. Nazi Germany Today. Dual, Sloan & Pearce. New York, 1940.

WOLFF, Stefan L. : Heinrich Hertz (1857-1894) – life and Impact. pdf. Heinrich Hertz (1857–1894) and the ... - Universität Hamburg www.math.uni-hamburg.de/.../hertz07-abstract.pdf...

<http://www.barnick.de/bt/wer/index.htm>

http://www.nizza-thobi.com/Keine_Ehrenbuerger_mehr.html
